



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

42 (25.1.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131342)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig vierteljährlich, 2.40 Pfennig halbjährlich, 4.80 Pfennig jährlich. Einzel-Nummer 5 Pfennig.

Inserate: Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfennig. Auswärtige Inserate . . . 30 Pfennig. Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Bestenfalls und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Abnahme-Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 318

Nr. 42. Freitag, 25. Januar 1907. (Abendblatt.)

Das Schredgespenst der russischen Anleihe in Frankreich.

(Von unserm Pariser Korrespondenten.)

P. Paris, 22. Jan.

Das Schredgespenst einer neuen russischen Anleihe fährt fort, in Frankreich umzugehen. Nachdem auffallend lange — d. h. mehrere Wochen — von dem Danaidenfuß der russischen Staatskasse kaum die Rede gewesen war, tauchte Anfang Dezember an der Börse das Gerücht auf, die Regierung des Zaren werde demnächst neue 300 Millionen Francs bei den Alliierten in Frankreich zu erlangen suchen. Es wurde sogar behauptet — der „Eti de Paris“ berichtet es am 7. Dezember —, eine runde Million sei einem Mitglied des französischen Kabinetts versprochen, für den Fall, daß der neue Putsch glücke. Am 7. Dez. beschloß die sozialistische Gruppe der Kammer, wie erinnerlich, die Regierung wegen des Gerüchts von der bevorstehenden Anleihe zu interpellieren. Diese parlamentarische Anfrage schien indessen überflüssig geworden zu sein, nachdem Minister Pichon am 11. Dezember in der Kammer dem sozialistischen Abgeordneten Vaillant erklärt hatte, das Gerücht sei gänzlich unbegründet. Aber das Schredgespenst einer russischen Anleihe erhob sich fast unmittelbar nach jener Niederschlagung durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in etwas veränderter Gestalt aufs neue. Die sozialistische „Humanité“ konnte am 15. Dezember berichten, daß die Banque française, deren Präsident der frühere Premierminister Senator Roubier ist, eine maskierte russische Anleihe vorbereite. Sie habe sich bereit erklärt, für den Zaren Eisenbahnmaterial im Wert von 200 Millionen Francs einzukaufen. Roubier erklärte am gleichen Tage auf die Frage eines Aktionärs während der Generalversammlung der Banque française hin, daß die Bank in der Tat bei Gründung einer „Eisenbahnmaterial-Gesellschaft“ beteiligt sei. Diese Gesellschaft wolle den verschiedenen Ländern, in denen sich Mangel an rollendem Material geltend mache, Lokomotiven und Eisenbahnwagen „vermieten“ (1), ein Vertrag zwischen ihr und irgend einer Regierung bestünde aber einzuweisen nicht. Am 3. Januar gab Jaurès' Organ der Hoffnung Ausdruck, daß das Gerücht, Caillaux habe die Eisenbahnmaterial-Gesellschaft mit Auflösung bedroht, auf Wahrheit beruhe. Jaurès konstruierte sogar im Leitartikel seines Blattes vom 6. Januar einen Zusammenhang zwischen dem „großen Born“ Rouvière gegen Caillaux, der in der Sitzung der Budgetkommission des Senats am 3. Januar Ausdruck gefunden hatte, und dem Verbot der „maskierten Anleihe“ für Rußland durch den Finanzminister. Indessen bewies eine Notiz in der Revue financière des „Temps“ vom 6. Januar, daß der Plan einer russischen „Eisenbahnmaterial-Anleihe“ noch in vollem Umfang bestand. Das Zentral-Komitee des mächtigen „Bundes zur Wahrung der Menschenrechte“ gab daraufhin am 7. Januar in seiner Tagesordnung dem Verlangen Ausdruck, die Regierung möge alle Maßregeln ergreifen, um jede Art einer Anleihe für Rußland zu verhindern. Nach einer Meldung der heutigen „Humanité“, die ihre Nachrichten über die russischen Angelegenheiten aus guter Quelle zu schöpfen pflegt, ist Donnerstag der russische Finanzagent Wladimirskij in Paris eingetroffen. Das sozialistische Blatt hält dies für eine Erhärtung aller Gerüchte

von dem unmittelbaren Bevorstehen einer offenen oder maskierten russischen Anleihe in Frankreich. Wladimirskij war es, der die letzte Anleihe gegen den Willen Clemenceaus bei Sarrien durchgeleitet hat, man weiß, mit welchen Mitteln. Das neue Ministerium wird ihm das Spiel voraufschützlich noch schwerer machen. Eine neue offene Anleihe ist bei der bekannten Stellungnahme des französischen Ministerpräsidenten zu der russischen Krisis und nach der Erklärung Pichons vom 11. Dezember ganz ausgeschlossen, falls nicht die neue Reichsduma ihre Zustimmung erteilt. Der Eisenbahnmaterial-Gesellschaft Roubiers, die jetzt unter dem Namen „Société du Matériel de l'Etat Russe“ endgültig ins Leben getreten ist, hat die französische Regierung offenbar stark die Flügel beschritten. Ihr Aktienkapital beträgt nur 5 Millionen Francs und auf die Ausgabe kurzfristiger Schuldscheine in Höhe von 1 Milliarde Francs hat sie scheinbar verzichten müssen. Von dieser Seite hat der Zar also keine Reichthümer zu erwarten, wenngleich er das Anerbieten der „unbewußten“ Uebertragung von Eisenbahnmaterial und vielleicht gar von Kriegsmaterial sicher „erkenntlich“ annehmen wird. Wichtigere und gefährlichere sind die streng geheimen Anleihen, die sich der Kontrolierung durch die Staatsgewalt des Landes, dessen Reichthümer sie aufs Spiel setzen, geschickt zu entziehen wissen. Mit ihnen dürfte die Anwesenheit des Herrn Wladimirskij — der vermutlich von Berlin kommt — in der Hauptstadt an der Seine zusammenhängen.

Die Reichstags-Wahlbewegung.

Das schwarz-rote Bündnis.

Ka die Intelligenz der Zentrumswähler stellen deren Führer und katholische Geistliche die merkwürdigsten Zumutungen. Das Zentrum gibt die Parole aus: „Gegen die Sozialdemokratie und die Nationalliberalen.“ Aber das offene Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie wird in einigen bayerischen Wahlkreisen bereits für die Hauptwahl proklamiert! So berichtet die „Frankf. Ztg.“ aus dem Wahlkreis Ansbach-Schwabach: Der katholische Stadtpfarrer in Eilenbach forderte die Zentrumswähler auf, im ersten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten Pöhl einzutreten, damit der liberale Kandidat von der Stichwahl ausgeschlossen werde. — Wie aber der famose Abg. Dr. Heim glaubt die Zentrumswähler als Herdennies behandeln zu können, geht aus der Parole aus: „Herdennies“, des „Vaterländischen Kuriers“ hervor, welches diktatorisch mittelst: Dr. Heim gibt seine Wahlkandidatur zurück und veranlaßt die Zentrumswähler, ihre Stimmen zur Hälfte dem Konservativen und zur Hälfte dem Sozialdemokraten zu geben! — Wer kann da an der Gefinnungstüchtigkeit des Herrn Dr. Heim und an der Intelligenz der von ihm an die Wahlurne geschickten Zentrumswähler zweifeln?

Geistliche Warnungen vor dem Zentrum.

Die Stimmen aus dem Kreise der katholischen Geistlichkeit, die vor dem Anstich an das Zentrum warnen, mehren sich. Nachdem der Chefredakteur des „Vormittags“, Ehrenbombergers Abbe Collin, auf die Unwürdigkeit des Gebarens von Geistlichen hingewiesen hatte, die sich zu Wahlmännern degradieren,

bezeichnete der Erzpriester Benard von Dünz in einer dortigen Wahlversammlung für den Blockkandidaten Kaboritz, den Anstich an das Zentrum als eine eines Lotbringers unwürdige Tat. Er sagte laut „Lothr. Ztg.“ unter anderem wörtlich: „Zum Zentrum übergehen würde ein Herabsteigen für uns bedeuten. Wir würden damit unserem Lande und seiner an großen und freibühnlichen Taten so reichen Geschichte unreu werden, dem Lande, das die Quelle unseres materiellen und intellektuellen Wohlstandes bildet. Benards Worten folgte ein jubelndes Beifall als Ausdruck der persönlichen Sympathien, deren es sich erfreut.“

Reichstagswahl und Arbeitsmarkt.

A. C. Recht zur gelegenen Zeit sind die Reichstagswahlen für den Arbeitsmarkt gekommen: der Höhepunkt der Wahlbewegung fällt gerade in den Monat Januar, in dem die Arbeitslosigkeit stets den größten Umfang des ganzen Jahres erreicht. Da ist denn jede außergewöhnliche Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften durchaus willkommen und beeinflusst das matte Gepräge des Arbeitsmarktes höchst günstig. Sind es auch nur bestimmte Gruppen von Hilfskräften, die durch die Wahlagitiation in Anspruch genommen werden, so wirkt die verlässliche Nachfrage nach diesen doch vermindernd auf das allgemeine Ueberangebot ein. Gerade die Masse ungelerner Arbeiter, die im Winter stets das größte Kontingent zu der Zahl der Beschäftigungslosen stellen, ist es, die bei den gegenwärtigen Wahlvorbereitungen viel verwendet werden. Schon allein die Verteilung der Flugblätter erfordert ein ganz nennenswertes Aufgebot von Personen, nicht etwa nur in großen Städten, sondern fast noch mehr in Mittel- und kleineren Städten sowie in Landorten, wo die Verkehrtwege noch nicht so ausgebildet sind und die betreffenden Wahlkreise räumlich eine weit größere Ausdehnung haben als in der Großstadt. Neben der Belebung des Arbeitsmarktes für Ungelernte bringt die Reichstagswahlbewegung aber auch für verschiedene Gewerbe eine vorübergehende Zunahme der Beschäftigungsgelagenheit. Hierher gehören vor allem das Druckereiwesen und das Verfertigergewerbe. Der Einfluß, den die Kämpfe der politischen Parteien auf den Absatzkreis der Zeitungen ausüben, ist nicht zu unterschätzen. Viele Menschen, die der Entwicklung der Politik noch gleichgültig gegenüberstanden, werden durch die Wahlkämpfe, durch die Agitatoren, durch den allgemeinen Appell an die Masse der Wahlwähler, der durch alle Zeitungen geht, aufgereizt und befinden ein zunehmendes Interesse an politischen Tagesfragen, wodurch naturgemäß die Verbreitung von Zeitungen, die eine politische Richtung haben, gefördert wird. Diese Wirkung der Agitation dürfte auch wieder in kleineren Städten und auf dem Lande mehr in Erscheinung treten als in der Großstadt. Während die Vergrößerung des Absatzgebietes von Zeitungen aber erst mittelbar einen belebenden Einfluß auf den Arbeitsmarkt ausübt, kommt die Anfertigung von Flugblättern, Broschüren, die Wahlaufrufe, Programme usw. enthalten, dem Arbeitsmarkt im Druckereigewerbe ganz unmittelbar zugute. Werden doch dornenlos in großen Städten von Druckereien schnell lieferbare Aufträge

Tagesneuigkeiten.

— Verahnte Augen. Die Kage ist wohl das beliebteste Tier in der neueren Kunst und Literatur geworden. Eine Kagebibliographie, wie sie vor einigen Jahren gegeben wurde, zählte mehr als hundert Schriften auf, die sich mit dem heiligen Tiere der Ägypter dichterisch oder wissenschaftlich beschäftigten, und auf den Bildern moderner Maler, eines Steinles, Toulouse-Lautrec oder Th. Th. Seine spielt die Kage eine große Rolle, mag nun der Künstler das leuchtend samte Fell, der grelle Glanz der Augen oder die grazios gedrungene Linie des Rückens zeigen. In die Dichtung ist der „gestiefelte Kater“ Perraults als Auger Märchenheld und treuer Hausgenosse eingezogen und die Romantiker sah in diesem Tiere so etwas wie die Verkörperung irrenden Wises und dämonischer Gewalt. Aus dem elsting schrittlichen Kater Tardis wurde G. E. Hoffmanns „Kater Murr“, der philosophisch tiefinnige Bemerkungen über den Weltlauf macht und seinen lustigen Nachfolger in Schellings „Kater Bibbigelgel“ erhält. Hoffmann war ein großer Freund der Kagen; zu diesen liebt tretenden, schmeichlerisch anmutigen und seltsam kaulnischen Tieren zog ihn etwas Geheimnisvoll-Heimliches, das die Kage schon im Mittelalter zum Freund der Degen und des Teufels gemacht hatte; und der französische „Satonist“ Baudelaire erhob dann diesen Kultus der Kage zu einer fast mystischen Verehrung. Seine Gedichte, die dieses rätselhaft unergreifliche Wesen befangen, dessen Fell sich so weich streicheln läßt und dessen Krallen so schmerzhaft Wunden zu schlagen wissen, sind von einer tiefen Liebe zu dem dämonischen Tiere erfüllt. Baudelaire, der in tiefer Verbitterung sich von allen Menschen zurückgezogen hatte, dalberte schließlich nur noch Kagen um sich, jene Tiere, mit denen auch sein großer Vorgänger Poe so gern gespielt hat. Seitdem ist die Kage auch in der deutschen Lyrik modern geworden; aber sie war auch früher schon der Freund so mancher Dichter und Schriftsteller, die sie weniger befangen als geliebt haben. Samuel Johnson, der große englische

Schriftsteller, dem gewiß niemand Sentimentalität vorwerfen wird, der vielmehr ein vielfach großes und ungeschlächtes Betragen zur Schau trug, wies ein anderer Mensch zu sein, wenn er mit seiner geliebten Kage Hodge zusammen war. „Ich werde niemals die Geduld vergessen, mit der der sonst so ungebildige Johnson sich von Hodge alles gefallen ließ“, so schreibt der getreue Biograph Johnsons, Boswell, „er sorgte während für sie und kaufte ihr Äußeres, während die Diener des arme Tier behüteten und es vernachlässigten.“ Eine wichtige Persönlichkeit in Viktor Hugos Salon war seine große schwarze Kage Chamoins, die bei allen Empfängen groß und majestätisch auf einer roten Ottomane in der Mitte des Zimmers saß und die eintretenden Gäste wohlwollend betrachtete. Nur durfte man ihr nicht schmeicheln und sie lächeln; denn zeigte sie — ganz im Gegenteil zu ihrem Herrn — deutliches Mißfallen. Der größte Kagenfreund unter den französischen Dichtern aber war Chateaubriand. Als er Gesandter in Rom war, diente ihm Papst Leo XII. als dasjenige Geschenk, von dem er wußte, daß es ihm die meiste Freude bereiten würde, seine eigene Kage Ricetto, ein großes Tier von grauer, ins rötliche spielender Farbe. Später während seines Londoner Exils waren seine Räume ganz von Kagen erfüllt, großen und kleinen, die überall auf den bevorzugtesten Plätzen herumlagen. Seine Wittin, eine irische Dame Mrs. O'Verry wetteiferte mit ihm in der Liebe zu diesen Tieren und beide wachten eifersüchtig darüber, daß keinem der teuren Neulinge irgend ein Leid geschehe. „In Trauer vereint“, so schrieb damals Chateaubriand, „haben wir beide das Unglück beklagt, zwei entzückende Kagen zu verlieren, beide weiß wie Hermelin, beide mit einer schwarzen Schwanzspitze.“ In der modernen Literatur sind Mark Twains zwei Lieblingskagen berühmt, die Saton und Zande heißen. Saton ist schwarz wie die Nacht, Zande ist schillernd und scheidig und beide sind die besten Freunde. Eine Kage, die in den höchsten Kreisen große Beliebtheit besitzt, ist, wie in englischen Blatt erzählt, die Lieblingskage der bekannten Pianistin Miss Zanetta. Dieses Tier, „Marquise“ genannt, ist mehr Herrschern und Fürstlichkeiten vor-

gestellt worden, als wohl irgend ein anderes Tier aus hat sich sogar die Gunst der Königin Viktoria erobert, die eigentlich Kagen nicht leiden mochte. Am Berliner Hof führt „Marquise“ den Namen „Othello“, denn so hat sie der Kaiser ihres schwarzroten Fells wegen umgetauft. Die weltberühmte Kage der Welt ist Jennie, der Liebling des Dampfers „Majestic“ von der Witbe-Strat Linie.

— Das kostbarste Buch der Welt. Aus Rom wird berichtet: Das „kostbarste Buch der Welt“ ist dem Papst kürzlich überreicht worden. Es ist ein Geschenk Brasiliens und soll die Dankbarkeit der Brasilianer bezeugen dafür, daß der Papst den ersten südamerikanischen Kardinal in der Republik Brasilien ernannt hat. Das wundervolle Buch ist völlig aus brasilianischem Golde gefertigt und mit Brillanten und kostbaren Juwelen über und über besetzt. Auf dem Umschlag gewahrt man das Monogramm Pius X. in Diamanten und Saphiren, und das brasilianische Wappen. Die erste Seite trägt das päpstliche Wappen und die Miniaturkopie Pius X. Das Ganze ist umrahmt von neuzeitlich geschliffenen Diamanten, die als Sonnenstrahlen das Haupt des Papstes umspielen. Das Buch enthält auch eine brasilianische Landkarte, auf der die verschiedenen Staaten durch verschiedenfarbige Juwelen dargestellt sind; Rio de Janeiro z. B. ist auf dieser kostbaren Karte durch einen außerordentlich großen, achtfarbenen blauen Diamanten bezeichnet. Die Entwürfe zu diesen kostbaren Bildern stammen von einem Neffen des neuernannten Kardinals, von Dr. Galvaccini de Albuquerque; die Kosten sind durch freiwillige Beiträge der Gläubigen aufgebracht worden.

— Eine rührende Liebesgeschichte wird aus einem englischen Dorf berichtet, von dem aus eine alte 75jährige Frau sehr nach Australien fahren will, um ihre „letzte Liebe“ zu besuchen, einen Mann, den sie seit über 50 Jahren nicht mehr gesehen hat. Aus der beachtlichsten Hochzeit wurde damals nichts und der junge Mann wanderte nach Australien aus und die Braut wurde nichts wieder von ihm. Sie heiratete dreimal und wurde dreimal Witwe. Jetzt endlich hörte sie von dem seitwärts ausgewanderten Mann, der selbst sogar viermal geheiratet hat und auch viermal wieder

beruht mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß sie gegenwärtig durch die Herstellung von Druckmaschinen für die Reichstagswahl zu sehr in Anspruch genommen seien. Daß bei einer so reichlichen Beschäftigungsgelegenheit, selbst wenn sie nur vorübergehend so groß ist, der Bedarf an Arbeitkräften steigen muß, ist klar. Die Belebung, die der Arbeitsmarkt im Druckereigewerbe durch die Wahlagitatio erfahren, wirkt aber auch auf den Beschäftigungsgrad im Papiergewerbe zurück, vielleicht wäre sogar das Papiergewerbe in erster Linie zu nennen gewesen. Denn außer dem größeren Papierbedarf, den die Druckereien aufweisen, wird auch zur Herstellung von Stimmzetteln, zu allerhand Berechnungen, Statistiken u. s. w., die für die Agitation bestimmt sind und oft nicht in Druck gehen, erheblich mehr Papier verbraucht als gewöhnlich. Eine günstige Rückwirkung läßt die Reichstagswahl vorübergehend endlich noch auf das **Verkehrsgewerbe** aus. Am meisten konzentriert die Lebhaftigkeit sich hier zwar auf Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, deren stärkere Quantitätszunahme für den gewerblichen Arbeitsmarkt eine untergeordnete Bedeutung hat; wie aber die Reisekosten im Sommer nicht nur den Eisenbahnenwärtigen steigert, sondern auch das private Fuhrwesen und andere Zweige des Verkehrsgewerbes stärker in Anspruch nimmt, so ist auch gegenwärtig in der für gewöhnlich stillen Reisezeit eine Belebung des Beschäftigungsgrades zu bemerken. Nicht allein durch die Reisen der Reichstagskandidaten, Waitatoren, Flugblattverteiler usw., sondern noch weit mehr durch den gesteigerten Verkehr zwischen benachbarten Städten und kleineren Ortschaften, der durch die allgemeine Agitation veranlaßt wird, hat der Personenverkehr ein für die Winterzeit ungewöhnlich reges Aussehen erhalten.

Die Kandidatur Leutwein.

Die „Konstanzer Zeitung“ schreibt:

Das Anerkennen einer Zentrumskandidatur an General Leutwein bleibt Tatsache! In den Wäldern zwischen den Ritterungen unseres Gewandmannes und den von der Zentrumspresse berichteten Reueherungen des Herrn General aufzuklären, begab sich unser Telegraphen gestern nachmittags zu Herrn General Leutwein selbst nach Hebrungen. Herr General Leutwein bestätigt nun, daß der Parteivorsitz des Zentrums, Herr Fetscherich, bei ihm war. Herr General Leutwein bestätigt auch die Hauptfrage, daß dieser wegen Übernahme der Zentrumskandidatur in einem bisher durch einen Zentrumsabgeordneten vertretenen badischen Reichstagswahlkreis sich mit ihm besprochen habe. Allerdings habe es sich nicht um den ersten, sondern um einen anderen badischen Wahlkreis gehandelt. Die Reueherung Fetscherich's, daß dem dem. bisherigen Zentrumsabgeordneten die Lösung zu ginnen wäre, bezieht sich also nicht auf Herrn Fug, sondern auf einen anderen, jetzt tatsächlich auch nicht mehr kandidierenden Zentrumsabgeordneten. Unser Gewandmann ist also offenbar das Opfer eines bedauerlichen Mißverständnisses geworden. Wir heissen nun, diesen Tadelhand öffentlich festzustellen. Herr General Leutwein läßt seinen Zweifel darüber, daß er die Abkündigung des Zentrums am 18. Dezember verurteilt. Es bleibt also dabei, daß das Zentrum, um seine parlamentarische Wirkung zu bewahren, dem protestantischen Pfarrer Johann General Leutwein die Zentrumskandidatur in einem bisher ultramontan vertretenen badischen Reichstagswahlkreis angeboten hat. Herr General Leutwein hat sich aber für diese Rolle bekennt!

In Sachen der Zentrumskandidatur Leutwein hat sich die „Konst. Ztg.“ nach der Unterredung mit General Leutwein an Herrn Gewandmann gewandt. Derselbe telegraphierte: Ich beharre darauf, daß Leutwein den ersten Wahlkreis nante. Herr General Leutwein, der begreiflicherweise mit unlocer Wahlkreiseinteilung nicht vertraut sei, habe, wie das Blatt schreibt, demnach offenbar im Gespräch mit dem Gewandmann die Nummern zweier badischer Wahlkreise verwechselt. Die Hauptfrage bleibe also bestehen: Das Zentrum hat Herrn General Leutwein die Zentrumskandidatur in einem bisher vom Zentrum vertretenen badischen Reichstagswahlkreis angeboten!

Am Schluß einer in Bodenhausen in Bayern abgehaltenen Zentrumsversammlung erklärte, so wird berichtet, der 30jährige königlich bayerische Kammerer und Regierungskassier in Regensburg, Oberleutnant der Landwehr, päpstlicher Ordensritter und Landtagsabgeordneter für Augsburg II, Freiherr Maximilian von und zu Brandenburg, der Sohn des früheren Vizepräsidenten des Reichstages: Der liebe Gott wird es einfließen in der Ewigkeit jedem vergelten, der für das Zentrum stimmt! Woher weiß der Zentrumsführer denn das?

Witwer geworden ist. Die beiden traten von neuem in beruflichen Verkehr und beschloßen zu heiraten. Die alte Frau fährt mit dem nächsten Schiff nach Newcollen und gleich nach der Ankunft der Frau soll die Hochzeit gefeiert werden, noch halbhundertjähriger Keunung.

Ein blühendes Geschäft. Als dieser Tage der berühmte spanische Matador Manzanillo eine rasche amerikanische Fahrt betrat, witzelten diesem Ereignis die spanischen Wälder ganz Spalten und erzählten dabei die Tatsache, daß der Stierkämpfer in der Ausübung seines Berufes seit drei oder vier Jahren über 1 1/2 Millionen jährlich verdient hatte. Dabei geht die Statistik, daß das blühende Geschäft des Stierkampfes in Spanien sich nach immer weiter entwickelt. Im Jahre 1906 wurden im Bande 272 eigenständige Stierkämpfe und 814 „Rebeldadas“ (Kämpfe mit jungen Stieren) abgehalten. In den letzten wurden 1379 Stiere abgeschlachtet, deren Preis im Durchschnitt 1000 Pesetas betrug, (wobei dieses Schlachtopfer im ganzen 2 988 500 Pesetas kostete, und in den anderen Kämpfen wurden 1500 „Rebeldadas“, die einen Gesamtwert von 750 000 Pesetas darstellen, vom Leben zum Tode überführt. In diesen „Corridos“ nahmen 88 „Matadors“, darunter eine Frau, und 849 andere Toreros teil, die zusammen über 3 Millionen Pesetas verdienten. Der Wert der Stierde, die bei diesen Kämpfen getötet wurden, wies auf 880 000 Pesetas geschätzt und die übrigen Kosten der Showspiele erhoben sich auf 2 760 000 Pesetas. Im ganzen betrugen die Ausgaben 8 Millionen, denen jedoch 12 Millionen Pesetas an Einnahmen gegenüberstanden. Wie groß das Geschäft blüht. Im Jahre 1905 wurden 85 Corridos weniger abgehalten und 320 Stiere weniger getötet. Trotz der hohen Zahl der Stierkämpfe und trotz der politischen Unfälle, die dabei verkommen, — ein Matador wurde viermal betrunken — war 1906 doch nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen: der „Picador“ Barro wurde am 14. Oktober auf der Plaza von Sevilla ein Opfer seines Berufes.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Jan. (Im Kolonialamt) ist seit der Verlegung Dernburgs eine Umformung des Schreib- und Rechnungsweins in die Wege geleitet worden. Es besteht die Hoffnung, daß, soweit Vereinfachung dieses Dienstes und Minderung des Schreibwerkes auch für andere Verwaltungen sich empfiehlt, größere Annäherung an kaufmännische Praxis auch bei ihnen versucht werden kann. Wir dürfen darauf hinweisen, daß im Vorbericht seit Jahrzehnten in diesem Sinne reformiert wird. Als der verlegte Reichsfinanzminister Herr von Tschammer und Parnoch die Spitze der Reichsfinanzverwaltung bekleidete, bemühte er sich, auf Grund seiner Erfahrungen, die er namentlich auch in Washington im Verkehr mit Vertretern der nordamerikanischen Handelswelt und durch Einblick in die Art des Geschäftverkehrs in den Vereinigten Staaten gewann, allerhand Vereinfachungen in Bezug auf das Kanzlei- und Kalkulationswesen einzuführen. Er ließ aber dabei auf so viele Hindernisse, daß sein Eifer bald erlahmte. Vielleicht nimmt indes Herr v. Stengel die gekletterten Versuche wieder auf.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 21. Jan. Aus badischen Beamtenkreisen wird der „Straß. Post“ geschrieben: Die brachten neulich die Nachricht, daß von der Regierung beabsichtigt sei, die englische Arbeitszeit im Staatsbetriebe einzuführen, Bergesheit, daß die Dienststunden (8-12 und 2-6 Uhr) auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Sommer und 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Winter verlegt werden. Richtig ist, daß diese Neuerung vom Ministerium des Innern ausging, nicht richtig aber ist die Behauptung, daß die Beamtenkreise derlei freundlich gegenübersteht. Wohl wird die englische Arbeitszeit gewünscht, aber nicht eine solche, wie sie die Regierung einzuführen gedenkt. Was die Beamten wünschen, ist etwas ganz anderes als das Vorgeschlagene. Wiederholt hat die „Zeitschrift badischer Finanzbeamten“ — um diese herauszugeben — ausführliche Abhandlungen über diese Frage gebracht, deren Quintessenz ist:

1. Die englische Arbeitszeit eignet sich zur Einführung nur, wenn alle Schulen und Betriebe usw. ebenfalls diese Dienstzeit einführen;
 2. die englische Arbeitszeit kann höchstens 7 1/2 Stunden sein, da nach häufig ergränzten ärztlichen Gutachten eine längere Dienstzeit als die Gesundheit des Beamten schädlich zu bezeichnen ist;
 3. wenn englische Arbeitszeit probeweise eingeführt werden soll, so verläßt man sich auf den schulfreien Tagen (Mittwoch und Samstag);
 4. an diesen Tagen dann von 8 bis 2 Uhr oder 7 bis 1 Uhr Sommer.
- Diese Ausführungen sind sicherlich in Regierungskreisen nicht unbekannt geblieben; wenn dennoch eine durchgehende achtstündige Arbeitszeit jetzt schon eingeführt werden soll, so kann ein großer Teil der Beamten hierin ein Wohlwollen nicht erblicken, er wird eine solche Wohnhaft nur als einen unzulässigen Eingriff in seine persönliche Freiheit ansehen können. Will man den Beamten entgegenkommen, so verfährt man nach den Vorschlägen in Nummer 1 und 4 oben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Januar 1907.

Beschreibung des Neubaus der Karlsruher Friedrichschule.

Die am 4. Oktober 1900 in Benennung genommene Zentralschule in O 8, die zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Mannheim und zum Andenken an ihren Gründer am Hochreite der Festeilung der Stadtpflichtigen, den 24. Januar 1827, den Namen Karlsruher-Friedrichschule erhalten hat, enthält unter einem Tache im Hauptgebäude die Gewerbeschule, die Handelsfortbildungsschule und eine Turnhalle. Außerdem nimmt das Hauptgebäude das am 1. Oktober 1906 neuerrichtete städtische chemische Untersuchungsamt und die Bäckerei des Lehrerseminars mit Pforten auf. Einige Räume dienen zugleich zur Abhaltung der neu eingerichteten Handelshochschule. Die freistehende Turnhalle enthält neben dem Turnplatz und den Wohnungen für die Schuldiener und den Lehrer im Untergeschoß die Opern- und Schauspielbibliothek des Großherzogs, Hof- und Nationaltheaters Neben Schulräumen enthält das Gebäude somit noch eine große Anzahl den verschiedenen städtischen Zwecken dienender Räume. Der Anordnung des Grundrisses und der Gruppierung der einzelnen Schulgebäude nach Himmelsrichtung lag die Erwägung zugrunde, die Unterrichtsräume durchsichtig einwandfrei zu beleuchten, d. h. sie so zu legen, daß vom hintersten Arbeitslohn des Erdgeschosses aus das freie Himmelslicht noch in einem Winkel

Bermittelt.

— Eine große Moosammlung. Dem Keworfer Botanischen Garten wurde die Sammlung des verstorbenen englischen Vorlesers William Witten, die gegen 5000 verschiedene Moosarten aus der ganzen Welt enthält, für die beträchtliche Summe von 8000 M. angeboten; sie wurde sofort angenommen. Die Sammlung, die jetzt in Keworke angekommen ist und im Botanischen Garten geordnet wird, gilt für eine der wertvollsten wissenschaftlichen Sammlungen ihrer Art.

— Ein Kostümmuseum in Paris. Künstler und Literaten haben sich mit den Vertretern der großen Pariser Modedesigner und den hervorragenden Modedamen zusammengesetzt, um ein Museum für Moden zu gründen. Die Idee stammt von dem bekannten Zeichner Maurice Deloir, der die Kostüme der Vergangenheit in seinen Aquarellen und Skizzen so fein wiedergegeben weilt. Paris, die Hauptstadt der Mode seit Jahrhunderten, die den Reiz dieser köstlichen und eleganten Dinge ein gut Teil ihres Ruhmes verdankt, ist der beste Ort für ein solches Unternehmen, in dem die Mode nicht nur als ein Anhängel des Kunstgewerbes nebenbei vorgeführt wird, sondern in dem ganzen Reichtum ihrer tausendjährigen Erfindungen sich darstellt. Nicht Unvollkommenes u. Reizvolles läßt sich denken, als hier im Spiegel der Kostüme den Geist der Zeiten darzustellen.

Beiträge zur Frauenfrage.

Kunststücker für Frauenberufe

L. 12, 14 S. 2. Std.

Sprechstunden: Mittwoch von 10-11.

Frauen in der Armenpflege.

Der Leipziger Stadtrat hat sich dahin entschieden, daß auch Frauen für das Ehrenamt eines Armenpflegers wählbar

von 5 Grad höher ist, und ferner das Bestreben, den Beschäftigten der Gewerbeschule möglichst Vorlicht zu geben. Ersteres war an den kleinen Klassen und gegen den Zeugnisspiel hin leicht zu erreichen; gegen Säden bin mußte das Gebäude zur Erreichung dieses Zweckes 9 Meter hinter die Gasse zurückgerückt werden. Um die zweite Bedingung zu erfüllen, war die Gewerbeschule an die Nordseite zu legen, an sie hatte sich mit Front nach Osten die — in Zukunft zur Erweiterung für die Gewerbeschule vorbestimmte — Handelsfortbildungsschule anzufügen. Für die Bürgerhalle wurde in der Hauptstraße die Front nach Süden gewählt. Die Turnhalle mit den Dienstwohnungen war an der noch verbleibenden Westseite an der Straße zwischen C 6 und C 7 zu errichten. Neben und von dem Hauptbau zusammen 3070 Quadratmeter, also 64 Prozent.

Der ganze Bau enthält im Ganzen 79 reine Unterrichtslokale mit 8130 Quadratmeter, 63 Nebenräume mit 2912 Quadratmeter, also 138 Räume mit 8042 Quadratmeter. Bei vollständiger Belegung nimmt das Gebäude 3000 Schüler auf, 1800 in der Volksschule, 700 in der Handelschule und 500 in der Gewerbeschule. Da in der Handels- und Gewerbeschule Abteilungsunterricht besteht, ist die Schülerzahl in Wirklichkeit viel größer.

Bei der Konstruktion des Gebäudes wurde ein Hauptwert auf Solidität gelegt; es gelangten nur Baustoffe und Baustoffverbindungen zur Anwendung, die eine möglichst lange Dauer und Vermeidung großer Unterhaltungskosten gewährleisten. Die Decken sind mit geringen Ausnahmen im Dachstuhl massiv in Beton zum Teil mit Eisenlagen hergestellt. Es sind, um den Gewerbeschülern Anregung zu gewähren, alle möglichen Deckenformen verwendet worden. Die Hauptdecken sind durchwegs in Beton ausgeführt und zwar wurde der gewöhnlich gebräuchlichste Beton aus dem Haardt aus dem Steinbruch der Westseite in Königshausen und einigen Brücken des Reichswehr-Park gewählt. In den Hofhöfen sind die Treppentritte in Marmor, die großen Flächen in gelblichen Breitenbeton ausgeführt (Holmann u. Co., Hainstadt). Das ganze Gebäude ruht auf einem mächtigen betonierten Basaltsockel, einige Treppentritte wurden als Granitbänke ausgeführt. Keine Altherrensäule, auf Leitung oder auf Schaltung mit Leitung bilden die Treppentritte. Das Dach selbst ist in Bleiplatten in Holz konstruiert; Abfall war dabei, den Gewerbeschülern einen Aufstufungsgegenstand zu bieten. Die Spenglerarbeiten sind ganz in Kupfer ausgeführt. Die Fenster sind einfach, nirgends doppelt und aus Eisenblech hergestellt. Die Türen, Glasverkleidungen, Wandlängen sind in Kronleuchterholz hergestellt. Die äußeren Türen bestehen aus Eichenholz.

Die Treppen des ganzen Gebäudes sind massiv in Eisenbeton ausgeführt worden. Der Bodenbelag besteht in der obersten Ebene Holzbohlen der Räume und in sämtlichen Gängen der Obergeschosse aus Linoleum. Die Erdgeschossflure und die Eingangshallen erhielten Terrazzoböden. Die Räume und Gänge des Untergeschosses erhielten Zementestrich, mit Ausnahme der Schornsteinverhältnisse, die Holzbohlen in Asphalt bekommen mußte.

Interessant ist die Konstruktion der großen Kuppel, die eine Uebertragung des Schwereisernen Systems in Eisenbeton darstellt. 12 Eisenbetonmeridiane aus Zug- und Druckring bilden das Tragwerk. Große Sorgfalt war auf Heizung und Lüftung des umfangreichen Gebäudes zu legen. Es wurde eine Wasserversorgung mit der Niederdruckheizung verbunden. Das Heizwasser liegt unter der Handelsfortbildungsschule; es nimmt 4 Niederdruckkessel auf. Zur Lüftung erhielten die Räume 250 Meter über dem Fußboden liegende Kuppelkammern und 60 Ktm. über dem Fußboden liegende Kuppelkammern. In den Kuppelkammern wird die Frischluft von der Straße entnommen, durch Filter gereinigt, beheizt und vorgewärmt und dann mittels elektrisch betriebener Ventilatoren nach einem System horizontaler Verteilungskammern unter dem Kellerfußboden getrieben, von dem aus die vertikalen Strömungskammern nach den einzelnen Räumen der Obergeschosse führen. Jeder dieser Räume kann aus- und eingehaucht werden und zwar vom Gang des Untergeschosses aus. Die künstliche Lüftung kann durch eine natürliche ganz energisch unterstützt werden. Die Herstellung einer kräftigen Durchzug- und somit Erneuerung der Luft im ganzen Haus ist im Zeitraum weniger Minuten möglich.

Die Tagesbeleuchtung der Räume ist überall genügend. Die künstliche Beleuchtung der Gänge, der Verwaltungsräume, der Treppen, Werkstätten und Sammlungen erfolgt mittels Gasglühlampen und zwar direkt. Die Klassen der Handelschule und der Fortbildungsschule haben direkte indirekte Beleuchtung durch Gasglühlampen erhalten. Die Rechenäle der Gewerbeschule erhielten direkte elektrische Beleuchtung. Direkt elektrisch beleuchtet sind der große Hofsaal und die Kuppelkammern.

In erwähnen ist die Uhr- und Kontenverlehnung. Die große Hauptuhr im Turmgeloch treibt zunächst die Feder der beiden Turmuhrwerke, sodann 10 elektrische Uebertraher. Außerdem gibt sie in sämtlichen Schulhallen selbsttätig die elektrischen Stunden-signale und zwar in jeder Schule zu anderer Zeit. Die großen Heferblätter im Turm haben eine kreisförmige Anordnung zur Aufnahme einer Raduhr erhalten. Diese wird elektrisch beleuchtet und zwar wird die Beleuchtung von der Uhr aus selbsttätig ein- und ausgehaltet.

Da die Schule von jeher als Jubiläumdenkmal gedacht war und vor allem die Bestimmung hat, das Andenken an den Stadt-

leien. Es liegt fortan in der Hand der einzelnen Armenpflegerdistrikte, auch Frauen in Vorschlag zu bringen. Unter den Vorgeschlagenen trifft sodann das städtische Armenamt die Auswahl. Die große Mehrzahl der Armenpflegerdistrikte hatte sich zunächst gegen die volle Zulassung der Frauen und nur für deren Zulassung als Helferinnen ausgesprochen. — Nach die Gemeindegemeinschaft hat sich bei Beratung eines Bürgervereines anheimelnd über die gleichberechtigte Mitarbeit der Frauen auf dem Gebiete städtischer Fürsorge ausgesprochen. — In Mainz hat ferner die städtische Armenverwaltung beschlossen, für die dort bestehenden Armenbezirke eine oder zwei Armenpflegerinnen zu bestellen. Den Frauen sollen alle diejenigen Pflegefälle in den einzelnen Bezirken zugewiesen werden, bei denen sich weibliche Ueberwachung und Fürsorge als notwendig erweisen.

Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht

(Vorl. Dr. jur. Anita Hagsburg) wird beim Reichstagsparlament um einen Anlauf zum Reichswahlgesetz vom 21. Mai 1890, der jeden Zweifel ausschließt, daß auch den Frauen die Wahlberechtigung unter den gleichen Bedingungen wie den Männern anliegt.

Eine Königin als Lebensmutter.

Die Königin Marie von Neapel hat, um ihren ehemaligen Lebensmutter, den von Erbdeben schwer betroffenen Frauen Malabris zu helfen, in Paris einen Verkaufsklub für kalifornische Kadelarbeiten eingerichtet und sich die Oberleitung vorbehalten. In Kalifornien selbst hat sie Arbeitsburie errichtet, und es ist bewundernswürdig, welche seine Kassefiskalischer und kunstvoll genähte Spitzen die auf so niedriger Bildungstufe stehenden kalifornischen Bäuerinnen unter hoch- und moderner Leitung ausführen. Dergleichen sind die Arbeiten in Wien in der Ausstellung des „Verbands erwerbender Frauen“ zu sehen.

gründer nachgehalten, wurde sie bei aller Einfachheit doch monumental durchgebildet, im Besonderen mit dem Reliefbildnis des Stadtgründers geschmückt und mit einem Urturm mit monumentalem Kuppelablauf als einem äußeren Abzeichen des Denkmalscharakters ausgestattet. Die Formensprache ist durchaus modern; es wurde eine barocke Weiterbildung romanischer Grundformen versucht, vor allem mit der Absicht, zu der klassizistischen Bauhausform mit ihrer mächtigen Gesama, Kissen und Pfeilern und ihrer Kriemhildabgaben eines architektonischen Eigenes zu Stoffen von gegenständlicher stilistischer Gestaltung, von gegenständlicher Ausbildung der Gliederungen und Einzelheiten. In einigen Stellen wurde Reliefwand zur Bekleidung der Fassaden benutzten. In allen Fassaden wurde nach Wahrheit gestrebt, ferberliche Flächen weichen mit feinsten, feine und große Öffnungen wurden nach Bedarf angelegt, im Ganzen sollte eine malerische Lösung entstehen. Der Vorzug vor der Südfassade wurde ehrenhaftig ausgestellt, auch im Haupthof wurde nach malerischer Durchbildung der Architektur gestrebt.

Die Innenräume sind sorgfältig, aber auf das Einfachste durchgebildet. Die Färbung des Innenraums, der Prästungen, der Holzton ist harmonisch zusammengestellt; künstlerische Durchbildung haben aber alle, auch die kleinsten Architekturteile erfahren. Würdige Ausstattung erhielt die Eingangshalle der Gewerkschule, sie ist ganz in Marmor und Granit ausgeführt; ebenso die Haupttreppe und die Gänge. Eine Beschränkung der Farbe war hier im Interesse der Wirkung der Durchbildung erforderlich. Überall suchte man nur durch materialgerechte Behandlung und originelle Einzelformen zu wirken.

Was das finanzielle Ergebnis anbetrifft, so wird die vom Bürgerausschuss genehmigte Bausumme nicht anzuweisen, einmal weil während der Bauausführung eine Reihe von Programm-erweiterungen beschlossen und genehmigt wurden, dann vor allem, weil der Bau in einer Zeit der Hochkonjunktur errichtet wurde, in welcher alle Baupreise in beispiellose Weise in die Höhe schaukelten. Trotzdem wird der Abschluß kein ungünstiger und der Einheitspreis im Verhältnis zu dem Anfang und der Aushaltung des Bauwerkes ein niedriger sein. Die endgültige Abrechnung liegt noch nicht vor.

* Genannt wurde Konzeptschreiber Ludwig Dahn beim Oberhofmarschallamt zum Kanzleischreiber.

* Der Bericht über den Wahlgang. Die Reichspostverwaltung hat angedeutet, daß am Tage der allgemeinen Reichswahlen und an den Tagen der Stichwahlen und der Nachwahlen die Dienstleistungen bei den Postämtern im Bedarfsfalle auf einen Teil der Nacht oder die ganze Nacht ausgedehnt werden.

* Zur Einweihung der Kurfürst-Friedrich-Schule. Wie wir hören, hat ein angesehener Künstler unter die Schüler der Bürgerchule, die den gestrigen Fest bei der Einweihung der Kurfürst-Friedrich-Schule verkörperten, Postkarten mit dem Bilde des Kurfürsten Friedrich IV. verteilen lassen. Der Sendung war ein Schreiben beigefügt, in dem sich der Herr sehr anerkennend über den schönen Gesang ausdrückt.

* Stenographie in der Gendarmerie. An sämtliche Unterkommandos des Corps der Badischen Gendarmerie erging der Befehl, daß die Gendarmen die Geheländersche Stenographie zu erlernen haben und die betreffenden Anweisungen sofort an die betreffenden Amtsgerichte einzureichen sind.

* Die landliche evangelische Landeskirche umfaßt gegenwärtig 897 endgültig angeordnete Geistliche und 119 Pfarrlanddiakone (Stäre). Der Zugang betrug seit 1904 durchschnittlich jährlich 24 Kandidaten.

* Der Wasserstand des Rheines ist am Morgen zu Bingen auf 1,22 Meter gestiegen, am 2. Uhr zurückgegangen. Dabei geht der Rhein noch stark mit Treibholz. Der Niedrigwasserstand ist schon wieder erreicht. Im Jahre 1896 herrschten am Mittelrhein 17 Grad Reaumur Kälte und im Jahre 1899 wurden sogar 18 Grad festgestellt. Diesmal ist die Kälte nicht hinter diesen Niveaus zurückgeblieben. In den genannten Jahren war der Rhein zugestoren. Nur noch wenige Schiffe befinden sich unterwegs. Die Schiffe, welche im Rheinstrom bei Radenheim festgehalten waren, sind zum Teile bereits freigekommen und nach dem Rheinger Hafen geschleppt worden, wo sie das Ende des Winters abwarten. Einer der festgehaltenen Schleppfähren hat auf einem festen Bedeuge bekommen und muß gänzlich geleichtert werden. Mehrere Schiffe sind auch über die Sandbänke hinweg geschleppt worden und befinden sich nun oberhalb von Radenheim in verhältnismäßiger Sicherheit.

* Der Landesverband ungarischer Arbeiter veranstaltet in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni l. J. in Budapest eine internationale Ausstellung der Hadergewerbe in großem Maße. Sie wird die erste internationale Ausstellung dieser Branche sein und wird unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef stattfinden. Das Ehrenpräsidium dieser Veranstaltung hat der kgl. ungar. Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle übernommen. Präsident ist der Herr Staatsminister im kgl. ungar. Handelsministerium Josef Esterházy und Direktor der geschäftsführenden Vicepräsident des eingangs erwähnten Landesverbandes, Julius Steiner.

* Im Verein für Volkshilfe ging am Mittwoch abend ein alle Teilnehmer hoch befriedigender Vortrag über „Reinheitsbedingungen aus dem Gebiete der Wärmelehre und ihre Verwertung in praktischen Leben“ zu Ende. Herr Professor Weittel hat aus dem ausgedehnten Material die wichtigsten Punkte herausgegriffen und die zahlreichen Punkte in übersichtlicher Weise mit den einzelnen Vorträgen, ihren Ursachen und Wirkungen vertraut gemacht. Zum besseren Verständnis und zum Beweis der vorgelegenen Behauptungen hatte der Redner jedesmal eine größere Anzahl praktischer Versuche direkt vor den Augen der Teilnehmer gemacht, was ungemein belehrend wirkte und von allen Seiten dankbar begrüßt wurde. Danach erläuterten übersichtliche Zeichnungen und Bilder die Wirkung und Anwendung der Wärme auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Lebens, ihren Einfluß auf Tier- und Pflanzenwelt, Klima und Landschaftsbildung. Kurzum: Es war ein Besuch, von diesem Fachmann durch das interessante Gebiet der Wärmelehre geführt zu werden. Der Verein für Volkshilfe darf mit Genugtuung auf diesen Vortrag zurückblicken, der sich den inwohnerlichen Interessen Veranlassungen dieses Winters würdig zur Seite stellen kann, besonders auch in Bezug auf die Teilnehmerzahl. Gegen 200 hatten sich jedesmal eingefunden. Darunter viele Arbeiter, angelehnt der sonstigen Unterhaltungs- und Belehrungsangelegenheiten unserer Stadt geht eine stattliche Zahl. Herr Professor Weittel hat aus dem anhaltenden Interesse und den lebhaften Beifallsbezeugungen am Schluß jedes Abends ersehen können, wie dankbar seine Darstellungen entgegengenommen wurden. Aber auch an dieser Stelle sei nochmals der wohlverdiente Dank für die lehrreichen Stunden zum Ausdruck gebracht, und wir hoffen, daß Herr Weittel auch noch andere Gebiete der Physik so klar und gründlich behandeln wird. An aufmerksamen Zuhörern wird es nicht fehlen.

* Der religiöse Gemeinde. Sonntag, den 27. Januar, vorm. 10 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6, Eingang Tullstraße, ein Vortrag des Predigers Herrn Schöne über: „Die freie religiöse Gemeinde eine Forderung der religiösen Befreiung.“ Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt freundlich eingeladen.

* Für die Gabelbergerinnen in Mannheim war der letzte Sonntag ein ereignisreicher. Am Vormittag galt es ernste Ar-

beit. Eine Anzahl Mitglieder unterzog sich der Geschäftstrenographenprüfung. Die Zeit des Kennens erwies sich für derartige recht ungeeignet, und so waren denn nur wenige in der Versammlung, die die gestellte Aufgabe bewältigen konnten. Die Prüfung haben bestanden die Herren Dr. Schöner, Döhrenheim- und Reiningen. — Über den am Nachmittag vom Gabelberger Damen-Stenographenverein gehaltenen Veranstaltung konnte die Zeit und das Wetter, welches sein Bestes einlegte, um Alt und Jung hinauszuladen in Gottes herrliche Natur, keinen Abbruch tun. Eine zahlreiche und fröhliche Schar von Vertreterinnen und Vertretern der Stenographenvereine hatte sich beim Kaffeelassen im „Hollhaus“ zur Feier des zehnjährigen Bestehens des genannten Vereins eingefunden. Auch aus Weingheim, Heidelberg und Ludwigshafen waren Freunde gekommen. Die Vortragende, Fräulein Maria Wöt, brachte mit Befriedigung von dem regen Interesse reden, welches dem Verein entgegengebracht wird. Sie führte aus, wie derselbe sich aus seinen Anfängen heraus entwickelte und heute mit seinen nahe an hundert Mitgliedern eine achtunggebietende Stellung einnimmt. Und schließlich verkündete sie den Beschluß des Vereins, drei Ehrenmitglieder zu ernennen, nämlich die Herren Wilhelm J. J. Karl Schöffel und Fräulein Anna Walther, Hauptlehrerin, welche sich um den Verein in hohem Grade verdient gemacht haben. Letztere, indem sie während der ganzen Zeit seines Bestehens im Vorstand erfolgreich wirkte, während die ersten beiden sich namentlich bei der Gründung bemühten. Insbesondere war es Herr J. J., welcher seiner Zeit den ersten Unterricht an Damen erteilte und eine Zeit lang als Besitzer dem Vorstand des Damenvereins angehörte, wo er auch jederzeit denselben mit Rat und Tat zur Seite stand. Der Sprecher, der Kammer der drei Ausgewählten für die Ehrung dankte, mußte darauf hinweisen, daß die Mitglieder des Vereins entgegen der den Damen sonst nachgerühmten Ablehnung der weiblichen Meisterschaft verstanden haben, reinen Mund zu halten, denn alle drei seien, wenn auch im einzelnen, zu Worte gezogen, vollständig überfordert worden. Toaste und Vorträge, teils ernst, teils humoristischer Art, viel, sehr viel an Zahl und ausschließlich von Mitgliedern des Vereins geboten, ließen die Zeit nur zu rasch verstreichen, und ein kleines Rätschen hielt die Letzten noch bis in die spätem Abendstunden beisammen.

* Militärverein Mannheim. Ein Ereignis seltener Art war für die Mitglieder des Militärvereins ein am letzten Sonntag abend in dem feillich dekorierten Saale der Restauration „Zum Salzkorn“ in Käpfertal abgehaltene Familien-Abend der Abteilung Xb, zu dem sich außer den Kameraden von Mannheim, Käfertal-Wohlgelogen auch das Unteroffizierscorps des hiesigen Regiments vollständig eingefunden hatte. Den Anlaß zu dieser Veranstaltung gab der Umstand, daß die Mehrzahl der dortigen ehemaligen gedienten Soldaten bis jetzt dem Militärverein noch fernstehen, trotzdem schon manigfache Versuche unternommen wurden, um den Indifferentismus derselben zu durchbrechen. In geschickter Weise mußte der neuwahle Abteilungsführer, Herr Georg Adelman, ein altes bewährtes Mitglied des Militärvereins, den schon lange gewünschten Waldweg vorbeizuführen. Dies bewies die Tatsache, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem Eröffnungsbericht begrüßte Herr Adelman die erhabenen Gäste auf herzlichste. Seine wohlwollenden und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worte hingen in ein Hoch auf den Kaiser und Großherzog Friedrich aus, das begeistertst überdall bei allen Anwesenden fand. Der Raum schallte nicht, alle die musikalischen und theatralischen Genüsse des Gebotenen zu vergehen. Nur wollen wir an dieser Stelle den Mitwirkenden: Fräulein Kay (Sopran) und den Herren Horsch, Koen Wintler, Mantel, Dippolder, sowie dem Oberheimischen Männerquartett (Ludwig Weichold, Josef Mantel, Leop. Schmitt und Karl Dorr) und nicht zuletzt der Gesangsabteilung des Militärvereins die gebührende Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen zollen. Der musikalische Teil lag in den Händen des bescheidenen und umsichtigen Dirigenten der Gesangsabteilung Herrn Dorn. In zündenden, berebten Worten dankte zum Schluß der Herr Herr Verwalter Jean Pfeuffer allen Mitwirkenden und brachte ein Hoch auf sie aus.

* Der Verein deutscher Kampfsportler hielt am letzten Sonntag im Lokale (Schlachthausbrauerei) seine 23. ordentliche Generalversammlung ab. Der errie Vorstand, Kamerad Heunisch, eröffnete die städtische Versammlung und teilte zugleich mit, daß Kamerad Schwan das Heilworte geäußert habe. In Ehren des im laufenden Jahre Verordnenen erbot sich die Versammlung von ihren Ehren. Ferner gedachte der 1. Vorsitzende noch der großherzoglichen Familie und brachte ein begründet aufgenommenes Hoch auf den Protektor des Vereins, Großherzog Friedrich von Baden, aus. Alsdann gab der Schriftführer, Herr Paul Otto, den Mitgliedern einen eingehenden Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Aus dem Rapport des Herrn Paul Otto ist hervorzuheben, daß das Vereinsvermögen 8030 M. beträgt. An Unterhaltungen wurden veranschlagt 2062 M., an Sterbegeldern 1100 M. Seit Bestehen des Vereins wurden an Sterbegeldern und Unterhaltungen M. 41861 anbezahlt. Der Verein hat 31. 223 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: August Hennrich, 1. Vorsitzender, Rheinherz, 2. Vorsitzender, Wiss, Redner, Otto, Schriftführer, Hoyer und Wuntel als Kassierer, Wahn, Diehl, Steber, Läge, Spah, Jungmann, Balles und Keller als Beisitzer.

Aus dem Grossherzogtum.

* Deidesheim, 21. Jan. Dem „Hess.-Bad. Grenzboten“ geht über die Schießsäre von einem Augen- und Ohrenjungen folgende Darstellung zu: Um 11 Uhr hörte ich vor meiner Wohnung Klemm mit einem Ranne, den ich nicht gleich konnte, da er mir den Rücken zulehete, etwas laut sprechen. Ich rief auch meine Frau an, die Fenster und sie erkannte in dem mit Unbekannten den Valentin Gerzner. Klemm, der hemdsärmlich und sehr aufgeregter war, nannte mehrmals die Namen Kehler, Frdr. Schneider und Gg. Ebinger. Gerzner suchte ihn zu beschwichtigen und sagte, er (Klemm) möge keinen Karabiner darin lassen. Klemm drang nun in ihn ein, er solle ihm den Namen desjenigen nennen, der seinen Ausschuß aus dem Schießsäre beantragt habe, womit Gerzner ihn bis Mittwoch abend vertriebe. Klemm bot nun Gerzner zuerst 5, dann 10 und zuletzt 15 Mark, um den Namen zu erfahren; Gerzner lehnte aber dennoch ab. Da Klemm inzwischen ruhiger geworden war, legte ich mich wieder in das Bett. Nach ungefähr 3-5 Minuten hing Klemm von neuem an zu schreien und ich stand auf, um ihm Ruhe zu bieten. Am selben Moment krachte der verhängnisvolle Schuß. In wenigen Sekunden war ich am Fenster und sah das Gewehr neben der elektrischen Lichtleitungslange liegen, während Klemm den Gerzner schon unterm Arm hatte und seinen Schmiegeknäuel im Hufe rief. Meine Frau rief Klemm zu, was er angestellt habe, worauf dieser erwiderte, er habe es nicht gerne getan und (als) Gerzner mit Hilfe seiner Frau bis an die Treppe seines Schwiegervaters Gerzner, der nichts weiter als „Ach Gott, ja, ja“ sagte, wurde von Klemm

betwert, daß er ihn nicht schießen wollte. Nach wenigen Minuten erlag Gerzner seinen schweren Verletzungen. Dies ist der Vorgang der verhängnisvollen Tat.

* Weinheim, 24. Jan. Das selber im Besitz der Bürgerbrauerei Weinheim befindliche Gasthaus zum Einhorn in Landenbach ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Wdh. Schmelzinger in Landenbach um den Preis von M. 31.000 Bsm.

* Karlsruhe, 24. Jan. Geheimrat Dr. Wendi, der Direktor des Groß-Gymnasiums, vollendete heute sein 80. Lebensjahr. Knecht 40 Jahre liegt er an der Spitze dieser Anstalt; am 1. Mai 1867 wurde er hierher berufen, am 4. Oktober 1887 übernahm er sein Amt. Dem Oberlehrer gehört er über 80 Jahre als ordentliches Mitglied an. Der hervorragende Schulmann machte sich besonders um die Pflege der Literatur und Sprachen an den badischen Mittelschulen verdient.

* Freiburg, 24. Jan. Vergangene Woche hat wegen der von der Altengemeinschaft Kraftübertragungswerke Rheinfelden im Verein mit dem Kanton Basel-Stadt geplanten Errichtung einer Wasserkrastanlage bei Kuglhöhlen eine Konferenz von badischen und schweizerischen Vertretern in Freiburg i. B. stattgefunden, die zu einer erfreulichen Einigung über alle noch gemeinsamen zu regelnde Punkte führten. Bei dem Essen, das seitens der Gr. Regierung den schweizerischen Vertretern am Schluß der Konferenz dargeboten wurde, wies Geh. Oberreg.-Rat Strauß auf die guten Beziehungen zwischen Baden und der Schweiz hin, deren Pflege geradezu ein Herzensbedürfnis des Großherzogs sei, der von jeder von besonderer Sympathie für die Schweiz und das tüchtige, rührige, verständige, patriotische Schweizer Volk mit seinem reichen wirtschaftlichen und kulturellen Leben erfüllt gewesen und diese Sympathie in seiner mehr als 40jährigen Regierung jederzeit freudig und mit Ueberzeugung bezeugt habe. Ständerat Scherb brachte den Trinkspruch auf den Großherzog aus. Er hob H. „Kaiser, Sig.“ hervor, wels allgemeine Berücksichtigung und Liebe sich der Großherzog in der Schweiz, die der vorkommliche Fürst jedes Jahr als ein immer willkommener Gast mit seinem Bedeue beehrt, erweisen dürfe.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In Heidelberg ist der Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Heidelberg Anzeiger“, Herr Friedrich Schulze, an einer Gehirnentzündung gestorben. Der Verstorbene war, bevor er den Verlag des „Anzeigers“ übernahm, Universitätsrechtlicher. Schulze hat ein Alter von nur 56 Jahren erreicht. — Als Mittwoch nacht in Eberbach der Briefträger Koch kurz vor der Einfahrt des Würzburger Schnellzuges um 11 Uhr nach das Gleis überschreiten wollte, kam er auf bis jetzt unauferklärte Weise zu Fall und wurde schwer verletzt. Dem Unglücklichen mußte der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden. Außerdem hat Koch noch Verletzungen am Kopf und an der Hand erlitten. — Die Steuerkavitalien der Stadt La hr betragen für 1907: Grund- u. Häusersteuerkapital 15 059 150 M., Gemeindesteuerkapital 16 459 000 Mark, Einkommensteueranlag 4 163 970 M., Kapitalrentensteuerkapital 18 827 540 M. Insgesamt ist eine Vermehrung der Steuerkavitalien um rund 1 300 000 M. eingetreten. — In Veuggen bei Säckingen wurde die Leiche des seit Anfang Dezember v. J. dort vermissten Gärtnerspektors Wieser gefunden. — Der Landwirt Anton Nappke von Heuren (N. Ueberlingen) wurde im Walde beim Holzfällen von einem Stamme erschlagen. — Der bei Hohenkrähen in selbe Abfringen von dem fahrenden Zuge verunglückte junge Mann ist der in der Fittingfabrik beschäftigt gewesene Arbeiter Michael Steiner von Kriemlingen (Würt.).

Platz, Hessen und Umgebung.

* Alzei, 24. Jan. Der 19 Jahre alte Friedrich Schäfers, von Deidesheim, der sich an jungen Burken von Mannheim und Heidelberg vergangen hat, ist hier wegen Vergehens gegen § 175 R. St. G. B. verurteilt worden.

* Vom Mittelrhein, 24. Jan. Der Rhein bringt heute vormittag in seiner ganzen Breite dichtes, hartes Treibeis. Die Schifffahrt ist vollständig eingestellt und die noch sich unterwegs befindenden Schiffe werden so rasch wie möglich die Winterhäfen zu erreichen. Viele Schiffe sind nicht mehr unterwegs. Der Verkehr der Kanaldampfer zwischen Bingen und Altscheid wird noch aufrecht erhalten. Die Kälte betrug heute morgen 12 Grad unter Null; in der Nacht sind bis zu 16 Grad Reaumur festgestellt worden. Das Eis der Rache ist bereits so hart, daß es passiert werden kann und auch passiert wird.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 23. Jan. Strafkammer. Vorsig. Landgerichtsrat Richter. Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Staatsanwalt Gungert.

Einem gänzlich unangebrachten Beweis ihrer Freundschaft für den Tagelöhner Johann Schneider geben am 6. Sept. v. J. drei Arbeiter: August Wintner, ein gewisser Feichtach und ein gewisser Nest. Nachdem Schneider, der die nächtliche Ruhe störte und die Schupplente beschimpfte, mit auf die Waage genommen worden war, drangen Wintner und die beiden andern wiederholt in die Waage ein und wollten partout wissen, warum Schneider verhaftet worden sei. Dabei hielten sie die Schupplente alles Mögliche vor nichts Gutes. Wintner ist dem Schöffengericht zu 9 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Verurteilung bleibt erfolglos.

Der Schlosser Valentin Heintze hat den Kesselfabrikanten Kupp mit einem Schlagring mißhandelt, weil dieser die Frau Heintzes beleidigt haben soll. Vom Schöffengericht zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt, legte Heintze Berufung ein, doch wird dieselbe zurückgewiesen.

Ein gefährlicher Schleichdieb, der insbesondere Manfanden und Speicher ausraubt, ist der 24 Jahre alte Maurer Wolfgang Gschwendler aus Densersburg. Im November stahl er in der Reaktorstraße aus einer Reihe von Häusern Wäsche, wobei es über nichts verfiel, wenn sie auch verfiel war. Am Osen der Berge trübete er sie ab. Ein Landmann, der Schmied Anton Amann, der vom Roggen in der Berge lebt, pflegte ihm die Wente abzulaufen. Gschwendler wird mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen zu 1 Jahr, Amann als Helfer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fünf Tagelöhner, die auf der Anlagengasse erscheinen, sind mit einem Wagen auf dem Kohlendiebstahl ausgezogen. Bei Baumüller auf dem Industriebahngelände stahlen sie am 6. November 6 Zentner und bei Diep am Tage darauf 15 Zentner. Je nach der Beteiligung erhalten Ludwig Ricker, Jakob Müller und Peter Wurzberger je drei Monate, Julius Koeber und Georg Wiening je 2 Wochen Gefängnis.

Der 21 Jahre alte Schreiner Josef Messerschmitt hat im August v. J. einem Stubenlametaben, dem Schlosser Walter Boger, ein Nagel und eine Wette im Werte von 30 M. gestohlen. Von Darmstadt bringt Messerschmitt 3 Jahre Zuchthaus mit. Die heilige Sache bringt zwei Monate Zuchthaus.

Der Richter Moritz Fira el aus Walsau hat auf der Schiffsverft ein Stück Kupfer im Werte von 12 Mark sich angeeignet. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

oc. Konstan, 23. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Gemeindeführer Edward Martin von Strambach wegen Unterschlagung im Amte zu 7 Monaten Gefängnis, wovon drei in Untersuchungshaft verläßt abgerechnet werden. — Die Verleumdung des Blinden erhielt wegen Meinungs (den sie geschworen, um ihren Liebhaber in einer Schloßkammer zu entlocken) 1 Jahr Haftstrafe.

oc. Konstan, 24. Jan. Das hiesige Schwurgericht sprach den 44 Jahre alten Erbschultheißer Karl Höfel aus Köln, der dem Bierbrauer Jakob Enslin in Ermittlung zwei tödliche Schüsse in die Brust und den Rücken beibrachte, von der Anklage des Totschlags frei. Enslin hatte ständliche Beziehungen zur Frau des Höfel unterhalten. — Der 28 Jahre alte, ledige Buchhalter Karl Münch von Weingen, der in Weingen den im gleichen Alter lebenden Landwirt Böder im Streite erschoss, wurde zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. — Der Reichsrat Reichard Frid, der ein Wammsstück gestohlen hatte, wurde von der Anklage der Fälschung freigesprochen und nur wegen Betrugs zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Frankfurt, 24. Jan. Durch Beschluß der 2. Strafkammer des 1. Landgerichts wurde unter dem 16. Jan. das schwebende Strafverfahren gegen Herrn Kommerzienrat E. Hemmer, a. B. Inhaber der Firma Gebr. Hemmer in Badenbad, früher in Weidenfeld, aufgehoben und die ganzen Akten der Staatskasse übergeben. Herr Kommerzienrat Hemmer war seinerzeit nach Ausschluß des Konkurses der früheren Aktien-Gesellschaft angeklagt worden, durch Bilanzverfälschungen und unrichtige Geschäftsberichte den Stand des Geschäfts verheimlicht und die Aktionäre geschädigt zu haben. Der Prozeß hat nunmehr nahezu 4 Jahre die Gerichte beschäftigt und insbesondere im Anfang infolge falscher Anschuldigungen und unrichtiger Experten-Aussagen ein scharfes Vorurteil gegen Herrn Kommerzienrat Hemmer gezeugt, wie es auch ihm und seiner Familie von der Öffentlichkeit an mancher unbedachten Äußerung nicht fehlte. Auf Grund einer umfangreichen Prüfung der ganzen Geschäftsführung in der Aktien-Gesellschaft durch einen kompetenten Sachverständigen, der die Vollständigkeit aller Aufzeichnungen bestätigte und den Grund für den Ruin der Firma neben dem damaligen Konjunkturschwund hauptsächlich im Mangel an ausreichendem Betriebskapital und der dadurch bedingten Abhängigkeit von den Banken fand, beantragte der Erste Staatsanwalt die Einstellung des Verfahrens und das Gericht billigte dies, diesem Antrag zu entsprechen und so Herrn Hemmer in aller Form zu rehabilitieren. Es freut uns, daß das Gericht nunmehr zu dieser Entscheidung gekommen ist, was umso mehr zu begrüßen ist, als Herr Kommerzienrat Hemmer in Badenbad eine Reichsrentenrente der gleichen Branche wie in Weidenfeld erzieht und dieselbe wieder auf bedeutende Höhe gebracht hat, ein Beweis, daß sein Ruf und seine Kreditwürdigkeit in der Branche noch allgemein geschätzt werden.

Sport.

Sportplatz bei den Brauereien. Die Kreis-Reiterschützen spielen ihren Fortgang. Nächsten Sonntag wird der Wiesbadener Sportverein, Meister des Mittelrheinlandes, unterer einheimischen Mannheimer Fußballgesellschaft „1896“, welche an den Kreispielen als Meister des Rheingaus teilnimmt, das Rejouerpiel liefern. Das erste Spiel dieser beiden Mannschaften endet unentschieden 2 : 2. So daß sich also zwei ebenbürtige Gegner gegenüber stehen und der Sportplatz bei den Brauereien die Stätte eines interessanten, erhellenden Wettkampfes sein wird. Das Spiel beginnt halb 3 Uhr.

Sommer-Konkurrenz 1907. Für die diesjährige Fahrt, welche bekanntlich auch unsere Stadt berührt, hat die Stadtgemeinde Mannheim einen Preis in Aussicht gestellt.

oc. Segelregatta auf dem Bodensee. Zur Weibung des Verkehrs auf dem Bodensee veranstaltet im Laufe des Sommers der Pragerer Segelklub eine über den ganzen See sich ausdehnende große Segelregatta, wozu besonders auswärtige Yachtbesitzer erwartet werden.

D. Sp. Die Weltdeutsche Tourenpreisfahrt wird auch in diesem Jahre im Laufe des Juli zum Austrag gelangen. Ueber den genauen Termin und das Reglement wird am 2. Februar eine Delegierten-Versammlung der interessierten Automobilklubs in Köln beschließen können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Geschichtswissenschaften. Der wissenschaftliche Mitarbeiter an der Heidelberger Universitätsbibliothek Dr. G. Wahl ist als Bibliothekar an die Sondersbergische Bibliothek in Frankfurt berufen worden. — Professor Schwyer, Direktor der Augenklinik an der Universität Greifswald, erhielt einen Ruf an die Universität Kiel, wo zu Beginn des Sommersemesters der Lehrstuhl des ausübenden berühmten Klinikers Wieders zu besetzen ist. — Prof. Moritz Steinwender, Lehrer der biblischen Linguistik, ist im Alter von 51 Jahren in Berlin gestorben. Er galt als einer der bedeutendsten Interpreten alttestamentlicher Schriften. — Prof. Dr. Carl Schmitt, als Universitätsprofessor lang wegen der Ordinarius der Postoraltheologie an der katholisch-theologischen Fakultät in Breslau, Breslau und Danzig Dr. Arthur Kuhnigk, juristischer. — Der v. Professor für neutestamentliche Exegese in der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, Dr. Theodor Zahn, hat den Ruf als Nachfolger von Prof. W. Breda an die Universität Breslau angenommen und wird dort seine Tätigkeit im Sommersemester aufnehmen. — Prof. Kasimir Heidelberger sollte auf seiner Forschungsreise in Australien Eingeborene mit Affenaffen erbeutet haben. Nach Briefen des Forschers, die inzwischen in Deutschland angelangt sind, handelt es sich jedoch bloß um Fälschung einer Lebensbildung an einem Gelangenen zu Hart Karzin, die vielleicht als Nachschlag zu deuten ist. Bei dem Manne ist nämlich die erste Seite ganz kurz, die zweite jedoch vollständig lang gewesen, so daß die Bildung etwas an den Fuß der Grotto erinnert.

Theaterdirektor August Strindberg. August Strindberg will sich als Bühnenleiter betätigen. Schriftsteller, chemische Versuche und Psychismus gehen ihm nicht mehr. Er will in Stockholm ein kleines intimes Theater eröffnen. Offenlich erzählt er ihm selber wie den deutschen Autoren, die sich auf diesem Gebiete betätigen haben.

Magin Goch und Leonid Andrejew, die beiden literarischen Diosturen Jungbrunnens, arbeiten auf der Insel Capri gemeinsam an einem Drama, das die Schicksale des Jaren Pauls I. behandeln soll.

Für das Deutsche Bühnenhandwerk in Breslau sind bisher 14 000 Beitrittsmitglieder und 903 Bühnenvereine angemeldet. Das letzte Beitrittsjahr in Breslau war nur von 288 Beitritten durch 9473 Mitglieder bezeugt.

Eine merkwürdige Theaterleistung hat sich am Stadttheater von Jena abspielte. Am letzten Samstag sollte in der „Brau von Meina“ die Schauspielerin Olga Kublan von Himmer

Stadtheater eine Gastrolle auf Aufführung geben. Sie kam und spielte — unter Applaus — obwohl ihr ein großer glänzender Ruf vorausgeht. Als die ganz verblüffte Direktion sich nun etwas eingehender mit den Personalien der „Künstlerin“ beschäftigte, machte sie die seltsame Entdeckung, daß man ihr eine falsche Gastrolle untergeschoben hatte. Hilse Kublan hatte ihrer Schwester Margarete, einer jungen Anfängerin, das Betreten der Künstlerlaufbahn erlehrt. Die hierauf wenig erbaute Theaterdirektion will nun Ragen.

Ein neues großes Konzertunternehmen für Wien. Die aus Wien geschriebene, berichtet man für dort ein neues musikalisches Unternehmen vor, das im nächsten Herbst ins Leben treten wird. Es handelt sich um die Gründung eines neuen, fünfzigköpfigen Symphonieorchesters, das vor allem populären Zwecken dient, und dessen vornehmste Aufgabe es sein wird, in den beschriebenen Wiener Bezirken alljährlich Freiluftkonzerte für die hygienische Jugend zu veranstalten. Aber auch anderen Zwecken soll das neue Orchester, das von Hall zu Hall in seinen Winterquartieren verkehrt werden wird, dienen; es werden am Sonntag-Nachmittagen Volksgesangsvereine, und auch bei den Veranstaltungen Wiener Gesangsvereine soll der neue Kontrabaß als Begleiter herangezogen werden. Die Dirigenten des Orchesters werden vier Musiker sein, vor allem der neue Hofkapellmeister Richter, dann aber auch die Herren Redal, Spörk und Schmidt. Das neue Orchester wird den Namen „Wiener Kontrabaß-Orchester“ führen.

Ein neues modernes Museum in Paris. Aus Paris wird berichtet: Es besteht der Plan, die Galerie moderner Meister, die sich gegenwärtig im Luxemburg-Museum befindet, in das Gebäude des früheren Seminars von St. Sulpice, das jetzt an den Staat gefallen ist, überzuführen. Das Museum genügt den Anforderungen schon längst nicht mehr, und die in ihm aufbewahrten Gemälde befinden sich infolge der schlechten Heizvorrichtungen in ständiger Feuergefahr. In dem ehemaligen Seminar würde etwa 10mal soviel Raum zur Verfügung stehen. Die Gebäude bilden ein vollständiges Viereck mit einem vierseitigen Hof in der Mitte, der rings von einem schönen Kreuzgang umgeben ist. Der Hof soll mit Glas überdeckt werden und würde so eine ideale Halle für die Ausstellung von Skulpturen bilden. Die unteren Stockwerke würden die Gemälde aufnehmen, während die oberen Wohnungen usw. in den oberen Räumen Platz finden würden. Die gesamte Umformung würde einen Aufwand von 500 000 Francs erfordern und etwa in einem Jahre ausgeführt werden können.

Neues von Gabriels d'Annunzio. Aus Neapel wird berichtet: Gabriels d'Annunzio ist wirklich unermüdet. Sein neues Drama „Pia che amore“ hat er vor kurzem das Augenmerk erblüht, ein zweites „La nave“ befindet sich gegenwärtig in Vorbereitung, und schon arbeitet er an einem neuen Drama, einer Novelle in drei Akten, die den Titel „I pretendenti“ führen wird. Es handelt sich darin um sechs Freier, die sich um die Hand einer schönen reichen Witwe bewerben. Außerdem aber bereitet der Dichter die große Feste vor, die er zu Goldoni-Hundertjahrfeier im Manzoni-Theater in Neapel halten wird und der man allgemein mit Spannung entgegenfieht.

Eine Weltausstellung findet, wie der Rat der Stadt Sibon beschlossen hat, in Sibon im Jahre 1910 statt.

Aus dem Grossherzogtum.

oc. Baden-Baden, 24. Jan. In der nächsten Bürgerausübung steht der Dienstvertrag mit Bürgermeister Fieser zur Beratung und Beschlußfassung. Hiernach wird das Gehalt des Bürgermeisters mit Wirkung vom 1. Jan. d. J. ab auf 10 000 M. festgesetzt. Dazu kommt der Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung.

oc. Nam Oberstein, 24. Jan. Eine noch zu gründende Gesellschaft soll die Schiffahrtsverhältnisse des Rheins durch Anwendung des Kreislichen Spillwassers verbessern. — Die Handelskammer Konstanz bezieht die Errichtung von Wasserkraftanlagen im volkswirtschaftlichen Interesse, richtet aber an die Regierung das dringende Ersuchen, daß bei allen diesen Anlagen der spätere Schiffbau der Obersteins Rechnung getragen wird.

oc. Schillach, 24. Jan. Die bestimmt verlaute, ist nunmehr beabsichtigt, auf der Schwarzwaldbahn Immenhingen-Dausch-Oberhausen neuen Nachtbus einzuführen. Die letzten Büge verkehrten früher nur bis Willingen. In der Richtung nach Immenhingen wäre damit ein Anschluß an den D-Bus Berlin-Büsch-Neuland erreicht.

Der Wahltag.

* Mannheim, 25. Jan. Wie wir soeben aus dem Zentral-Agitationslokal des liberalen Parteien erfahren, ist die Wahlbeteiligung in allen Bezirken eine außerordentlich starke. Man glaubt nach einer ungefähren Schätzung auf eine Wahlbeteiligung von 90 Prozent rechnen zu können, bei der Wahl von 1903 beteiligten sich etwa 80 Prozent der Wahlberechtigten. Die Partei der Nichtwähler scheint also am 25. Januar 1907 ihre Schuldigkeit tun zu wollen.

* Worms, 25. Jan. Die Wahlbeteiligung ist hier sehr stark. Heute Vormittag haben etwa 55 pCt. der Wähler gewählt. (Ref. Bg.)

* Berlin, 25. Jan. Die Stimmenabgabe in Berlin verlief sich überall in der größten Ordnung und Ruhe. Im 1. Wahlkreis erschien um 11 1/2 Uhr der Reichskanzler zur Stimmenabgabe und wurde sympathisch begrüßt.

* Berlin, 25. Jan. Die Wahlen in Berlin begannen heute in 774 Wahllokalen. In der Stadt selbst merkt man sehr wenig: nur an der Peripherie und in den von Arbeitern bewohnten Vororten waren vielfach Hänge und Bäume mit Plakaten von sozialdemokratischen Kandidaturen besetzt. Im 1. Wahlkreis haben auch die Vorkonferenz-Ministerbeihilfe und öffentliche Gebäude mit roten Anschlägen für ihre Kandidaten Domaschle bekleben lassen. Das interessanteste Wahllokal war das 23. des ersten Wahlkreises. Hier saß punkt 12 Uhr in geschlossenem Wagen der Reichskanzler vor. Die Mitglieder des Wahlvorstandes begrüßten den Fürsten Bälou, der in Nebenwähliger Weise den Stuhl erwarbte. Der Fürst hat des Fürsten im Wahllokal banerle nur wenige Minuten. Für die Photografin aber lange genug, um diesen Moment scharf auf die Platte zu bringen. Vor dem Reichskanzler waren bereits Staatsminister von Posadowsky, der Hausminister v. Wedel und andere Mitglieder des Staatsministeriums erschienen, sowie ver-

schiedene Gesandte der deutschen Bundesstaaten, hohe Ministerialbeamte u. a. Im 2. Wahlkreis hatte die Wahlbeteiligung gleich zu Anfang ziemlich stark eingelegt. Besonders regte war von Anfang an die Beteiligung in Charlottenburg. In manchen Wahlbezirken wählten bis 11 Uhr vormittags so ungefähr 20 pCt. der gesamten Wählerzahl. Große Heiterkeit erregte ein durch die Straßen fahrender Fremder, welcher mit Aufforderungen zur Wahl von Hobbin insagiert war und auf dessen Verbot eine große gelbe Polizeianone befestigt war. In Charlottenburg betätigten sich die Studenten sowohl für die Konservativen wie für die Liberalen sehr lebhaft am Schluß der Wahl. Im 3. Wahlkreis, der Moabitische und den Wilmersdorfer umfaßt, hatte die sozialdemokratische Flugblätterverteilung auf den Straßen bereits morgens zwischen 4 und 5 Uhr begonnen und besonders in den Stadtbahnhöfen und dem Oberbahnhof hatte eine große Anzahl von sozialdemokratischen Zeitungsverlegern Arbeit gefügt. Eine besondere Signatur erhielt hier die Straßenpartei dadurch, daß sich weit über tausend von den aufgeregten Wählern in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt haben. Im 5. Wahlkreis kam es im Laufe des Vormittags zu einer Ertüftung. Ein Wahlflugblätterverleger hatte an einer Straßenecke eine Menschenansammlung verursacht. Der Aufforderung eines Schutzmannes, wegzugehen, entsprochen der Verteiler nicht und wurde infolgedessen festgenommen. Dieser Vorfall verursachte bei dem Publikum, das gegen den Schutzmann Stellung nahm, einige Entrüstung. Im 4. und 6. Wahlkreis war der Andrang in der Mittagsstunde ein ganz außerordentlicher, so daß die Fertigstellung zeitweise ins Stocken geriet und die Wähler längere Zeit warten mußten.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 25. Jan. Die Herzogin Wilhelmine von Urach ist gestern glücklich von einem Knaben entbunden worden.

* Hannover, 25. Jan. Wegen angeblicher Mißregelung eines Vertrauensmannes legten gestern H. „Ref. Bg.“ sämtliche Arbeiter der Maschinenfabrik Grotzenheim, ca. 300 Mann, die Arbeit nieder.

* Semtenberg, 25. Jan. In der Zwickauer Fabrik der Holzerischen Maschinenfabrik erfolgte gestern eine Kohlenstaubexplosion, durch welche das Fabrikdach eingestürzt und 40 Meter weit fortgeschleudert wurde. Die Fabrik ist zum größten Teil ausgebrannt; der Materialschaden ist bedeutend, auch wird der Betrieb einige Wochen stillstehen müssen. Von den anwesenden Arbeitern litten sich der größte Teil rechtzeitig retten. 7 Arbeiter verunglückten, teilweise schwer, und wurden ins Krankenhaus geschafft. Einer von den Verletzten ist 2 Stunden nach der Einlieferung gestorben.

* Bremen, 25. Jan. Nach vierstündigen Verhandlungen in Sachen des Bremerhavener Bauunglücks, bei welchem mehrere Personen getötet und eine Reihe weiterer Personen verletzt wurden, fällt die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts folgendes Urteil. Die Angeklagten Reuß und Reuß werden zu je zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Wessel zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Niedmann und Stadtkammermeister von Bremerhaven Wackermann werden freigesprochen. Die Kosten der Verteidigung der beiden letzteren werden der Staatskasse auferlegt.

Die Einweihung des neuen Gebäudes der Akademie der Künste in Berlin.

* Berlin, 25. Jan. Heute Mittag wurde das neue Gebäude der Akademie der Künste am Pariser Platz in dem entsprechend umgestalteten Kränichschen Palais feierlich eingeweiht, zugleich die erste internationale Weltliche Ausstellung der Akademie eröffnet. Im Zeitraum von ein Jahr und sechs Monaten wird die Akademie der Künste in Berlin-Charlottenburg, die Vorstände der vereinigten Künstlerinnen, die ordentlichen Mitglieder der Akademie. Der Kaiser trat mit dem Kronprinzen, Prinz Gisel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar unter Konfessionen ein und wurden nach dem Zeitraum geleitet. Nach dem Beginn des Ehrentages der Hochschule hielt der Präsident der Akademie einen die Festrede. Er dankte dem Kaiser und der Kaiserin für ihr Erscheinen und dafür, daß er die Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie angenommen habe und teilte mit, daß auch Prinzregent Luitpold von Bayern zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Stuhl gab eine Reihe Ordenauszeichnungen bekannt, worauf der Kaiser die Anrede für eröffnet erklärte, von oben sprach ein Hoch auf den Kaiser aus, sodann folgte ein Pränzung durch die Ausstellung. Am Sonntag bleibt die Ausstellung auch für das Publikum geöffnet.

* Trier, 25. Jan. Die Mosel ist bei Neudorf ober- und unterhalb Trarbach zugefroren. Heute war 8 Grad Kälte. (Ref. Bg.)

* Gärz, 25. Jan. Wegen des Eisganges ist der Elb-Transportkanal für sämtliche Schiffsahrt gesperrt. (Ref. Bg.)

* Innsbruck, 25. Jan. In Trient herrscht heute starke Kälte. In Gargano und Vindobrona drohen die Höhen zu rutschen. Bei Golling in Salzburg ist H. „Ref. Bg.“ ein Lawasturz infolge Schneewehen haben geblieben und mußte ausgehauert werden.

* Wien, 25. Jan. (Durch Kabel über Ljovno-Embden). Die andauernde schwere Kälte und die Schneefälle legten den Bahnverkehr im Nordwesten völlig lahm. Es fehlt überall an Kohlen und Holz. Bahnräder Verionen sind erfroren. (Ref. Bg.)

Kabinettskrisis in Spanien.

* Madrid, 24. Jan. Das Kabinetts demissionierte.

* Madrid, 25. Jan. Infolge des Rücktritts des Kabinetts sind die Sitzungen der Kammer einstweilen abgebrochen worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

* Berlin, 25. Jan. Dem „Pariser Journal“ wird aus Rom gemeldet, daß die unter dem Namen „Villa del Rose“ bekannte Villa „Marta“, welche die deutsche Kolonialpolitik aufnehmen sollte, an den Reichskanzler verkauft wurde. Der Reichskanzler will hier einige Monate verweilen, um von der Luft seines Amtes auszurufen.

Volkswirtschaft.

Mannheim-Ludwigshafener Güterverkehr im November.

Dr. Koch für November weist der Verkehr sowohl in Mannheim-Rheinau, als auch in Ludwigshafen ein ganz bedeutendes Minus auf. Und zwar ist der Verkehr zurückgegangen: in Mannheim um Tons 89 271 gleich 19 pCt., in Rheinau gar um Tons 40 861 gleich rund 50 pCt. (1), in Ludwigshafen um Tons 95 676 gleich ebenfalls 50 pCt. Insgesamt hat der Verkehr an den drei Plätzen im November rund Tons 514 042 betragen gegen Tons 740 050 im November 1905, minus also Tons 226 008 (89 271 plus 40 861 plus 95 876 gleich 226 008) gleich 30 1/2 pCt.

Wir haben schon in der Besprechung des Oktoberverkehrs konstatieren müssen, daß der Oktoberverkehr der geringste war von allen; der Novemberverkehr ist aber noch um Tons 35 906 (Tons 514 042 gegen Tons 549 948) hinter dem des Oktober zurückgeblieben!

Im einzelnen beläuft sich der Verkehr in Mannheim auf Tons 377 323, oder Tons 89 271 weniger als im entsprechenden Monat des Vorjahres; das per ultimo Oktober noch mit Tons 214 184 (4,6 pCt.) ausgewiesene Plus vermindert sich daher um obige 89 271 auf 124 913 Tons gleich 2,5 pCt. Damit sind wir in Mannheim wieder so weit wie von Anfang, wo ultimo Januar das Plus sich auf Tons 187 239 belaufen hatte, während wir in den Monaten Februar-September jeweils um ca. 400 000 Tons den entsprechenden Vorjahresmonaten voraus waren!

Insgesamt beträgt nunmehr der Mannheimer Verkehr ultimo November Tons 5 038 573 gegen Tons 4 918 680, oder Tons 119 893 mehr als ultimo November 1905.

In Rheinau steigt das Minus von Tons 195 443, gleich 13 pCt., per ultimo Oktober auf Tons 236 304, gleich 14,7 pCt. Während ultimo Oktober das Mannheimer Plus von Tons 214 184 dem Rheinauer Minus von Tons 195 443 noch einigermaßen die Waage halten konnte, so daß wir im rechnerischen Teil unseres Pluses immer noch rund Tons 20 000 plus hatten, übertrifft nunmehr das Rheinauer Minus das Mannheimer Plus um über Tons 110 000 (1), jedoch wir jetzt auch in Mannheim-Rheinau ein Minus von Tons 111 391 (Tons 6 396 849 gegen 6 508 240) gleich 1,7 pCt. aufzuweisen haben!

In Ludwigshafen ist der Gesamtverkehr ultimo November auf Tons 1 607 388 angewachsen. Das per ultimo Oktober ausgewiesene Plus von Tons 43 781 (3 pCt.) hat sich infolge der traurigen November-Resultate in ein Minus von Tons 52 095 gleich 3,1 pCt. verwandelt. Der Ludwigshafener Verkehr hat also in den elf Monaten Januar-November relativ fürker abgenommen wie der Mannheimer-Rheinauer. Infolgedessen hat sich auch der Anteil von Ludwigshafen am Güterverkehr, der in 1905 20,72 pCt. betragen hatte, auf 20,08 ultimo November vermindert, während der Anteil Mannheim-Rheinau von 0,64 pCt. auf 79,92 pCt. gehoben hat!

Mannheims Verkehr beanspruchte ultimo November 1906 62,95 pCt. und hat gegen 1905 um 2,62 pCt. zugenommen. (60,33 pCt.) Wenn trotzdem die Zunahme des Anteils von Mannheim-Rheinau sich nur auf 0,84 pCt. beläuft, so ist das lediglich auf Rheinau's Konto zu schreiben, dessen Anteil von 18,95 pCt. in 1905 auf 16,97, also um 1,98 pCt., abgenommen hat! (2,62 minus 1,98 gleich 0,64.)

Insgesamt beträgt der Verkehr ultimo November 1906 Tons 8 004 287 gegen Tons 8 167 723, minus Tons 163 436 gleich 2 pCt.. Das Oktober-Plus von 2, 89 522, gleich 1 pCt., hat sich also in dem einen Monat in eine Minus von 2 pCt. verwandelt. Diese Resultate können also keineswegs an sich günstig genannt werden, im Vergleich zu den Ergebnissen anderer Eisenbahnen kann man sie immerhin noch so nennen!

4 1/2proz. bairische Staatsanleihe. Die Zeichnung auf die zur Subskription gestellte neue 4 1/2proz. bairische Staatsanleihe hat, wie verlautet, voll den Erwartungen entsprochen.

Kosmar u. Jordan Akt.-Ges. in Bismarck. Von der Firma Kosmar u. Co., G. m. b. H. und J. Kosmerberg, Berlin, ist beauftragt worden, 300 000 M. neue Aktien der Kosmar u. Jordan Akt.-Ges., Urtelverfabrik, zum Handel an der Berliner Börse zu verkaufen.

Mit. und Bauernische Maschinenfabrik A.-G. vorm. S. H. Engländer in Worms und Berlin. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Erwerb der Berliner Fabrik für Brauereibehälterartikel Gebr. Thelen in Berlin und die Erhöhung des Grundkapitals auf 1 700 000 M. genehmigt. Zugewählt in den Aufsichtsrat wurde Richard Thelen zu Berlin.

Rom Wotamer Produktmarkt. Am heutigen Markt war das Angebot recht klein. Aber auch die Nachfrage ist nicht bedeutend. Mittelmeere kosteten 17,75 bis 18,25; bessere Sachen 18,50 bis 19. Wir notieren Roggen 16,75, Hafer 17,75, Weizen 18,50, Roggenmehl Nr. 0 25, Weizenmehl Nr. 0 27,50, Weizenmehl Nr. 1 26, Roggenmehl 10,25, Weizenmehl 9,75 bis 10.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Bayreuth. Die Gesellschaft erzielte in 1906 einen Reingewinn von 250 306 Mark. Der Aufsichtsrat schlägt vor, 10 Prozent (i. H. 7 1/2 Proz.) Dividende zu verteilen.

Bayerische Vobeneredit-Anstalt in Würzburg. Der Aufsichtsrat schlägt für 1906 bei einem Reingewinn von Mark 894 711 (i. H. M. 890 230) einchl. M. 108 211 (110 137) Vortrag die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre) vor. M. 120 000 (wie i. V.) werden dem Reservefonds zugewiesen und 51. 43 314 vorgetrieben werden.

Die Fabrik seiner Altschwaben S. und R. Saermann A.-G. in Kulmbach weist nach M. 25 958 (i. H. M. 28 343) Abschreibungen und M. 10 000 (wie i. V.) Vorkosten eine Reingewinn von M. 106 849 aus bei M. 1 Million Aktienkapital. (Im Vorjahre wurde aus einem Reingewinn von M. 100 049 eine Dividende von 7 pCt. verteilt.)

4 1/2proz. Obligationen der Siemens-Schuckertwerke. Die Subskription und nom. 20 Mill. Mark der 4 1/2proz. Teilschuldverschreibungen der Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., wurde wegen starker Ueberzeichnung sofort nach der Eröffnung geschlossen.

Dr. Duga Kohlenverein, Dresden. Der auf den 11. Febr. a. c. einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1,2 Millionen auf 4,4 Mill. sowie die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von M. 1 Million vorgeschlagen.

Das Stahlwarenverfabriksbetrieb Reichel u. Bode in Söllingen ist nach der „Bf. Bz.“ in Konkurs geraten. Die Verluste sollen bedeutend sein.

Die Stadt Regensburg und der Petroleumverkehr auf der Donau. Laut „Bf. Bz.“ unterhandeln der Bürgermeister und zwei Gemeinderäte Regensburgs in Budapest mit der ungarischen Flugschiffahrtsgesellschaft über die Übernahme des Regensburger Donaumischlagsdienstes und Zuführung rumänischen Petroleum und russischen Benzins von der ungarischen Donau durch die ungarische Gesellschaft.

Städung im Kohlenvertrieb. Man berichtet aus Duisburg folgendes: Infolge der Kälte, welche in den letzten Tagen herrschte, ist der Wassertransport des Ruhrkohlen über die Rheinböden bis auf weiteres gestoppt, da besonders die gewaschenen Kohlen auszufrieren sind, und deshalb die Umfassung durch die Röhre unmöglich ist. Die ankommenden Kohlen werden auf die Lager gestürzt oder in den Eisenbahnwagen gelassen, so daß der Wagenmangel Zunahme erfährt.

Gothaer Feuerversicherungsanstalt a. S. Im Jahre 1906 stellte sich die Prämieinnahme abzüglich der Rückstellungen auf 20,88 Mill. Mark (i. H. 20,42 Mill. Mark). Dazu kommen noch 1,09 Mill. Mark (1,01 Mill. M.) Eingänge aus Zinsen und Mieten. Dagegen wurden verausgabt an Rückversicherungsprämien 484 617 Mark (401 470 Mark), ferner für Schäden bezahlt und zurückgestellt: 2 998 194 Mark (2 575 846 Mark). Die Provisionen und sonstigen Bezüge der Agenten abforderten 1 980 794 Mark (1 910 806 Mark), die Verwaltungskosten 820 210 Mark (495 448 M.). Es ergibt sich ein Ueberschuß von 16 800 319 Mark (15 348 966 Mark), aus dem, wie schon gemeldet, 75 Proz. gleich 15 900 927 Mark (i. H. 15 288 358 Mark) zur Verteilung an die Versicherten gelangen. Die Gesellschaft hat ihre Kapitalien von 26 672 385 Mark (i. H. 26 484 918 Mark) wie folgt angelegt: 12,15 (11,76) Mill. Mark in Hypotheken und Grundschulden, 10,76 (10,94) Mill. Mark in Wertpapieren und 3,76 (3,78) Mill. Mark in Darlehen an Gemeinden und sonstige juristische Personen.

Dr. Deutsche Steinwerke G. Bitter, A.-G., Berlin. In der letzten Generalversammlung dieses mit M. 2 1/2 Mill. arbeitenden Unternehmens wurden in den Aufsichtsrat neu gewählt Dr. Gutmann von der Bayer. Bank für Handel und Industrie und — der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Herr Geo. Plate; hinzu tritt ein Bankdirektor einer nicht allzu großen Bank, wie es ja die Bayerische Filiale der „Darmstädter“ ist, in den Aufsichtsrat eines kleinen, industriellen Unternehmens wählen läßt, so dünnt uns bei diesem Vorgang nichts unverständlich. Aber daß sich der Aufsichtsratsvorsitzende eines Unternehmens, für dessen Größe die Bezeichnung „Deutsche“ noch viel zu klein ist, dazu herabläßt, neben der Mehrzahl noch total unbekanntem Breiten in dem Aufsichtsrat irgend eines kleinen Unternehmens als simples Mitglied zu figurieren, das erscheint uns denn doch zu unangebracht, als daß wir der Versuchung hätten widerstehen können, diese Tatsache hiermit weiter zu verbreiten! Es müßten denn ganz besondere Gründe sein, die Herrn Plate zur Übernahme dieses Amtes veranlaßt haben!

Dr. Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832. Nach dem Geschäftsbericht für das 75. Geschäftsjahr scheint daselbe noch nicht einmal so schlimm verlaufen zu sein wie man im allgemeinen annehmen zu müssen glaubte. Bekanntlich hatte die Compagnie 1906 den 5 Hagel-Versicherungsgesellschaften (Magdeburger, Union-Weimar, Berliner, Kölnische und Vaterländische) außerordentlich starke Verluste gebracht; so mußte z. B. die „Magdeburger“ eine Kapital-Einzahlung von ihren Aktionären einfordern; auch vom Jahre 1906 war man in Nachteilen überaus, daß es nicht besonders glänzend für die Aktiengemeinschaften verlaufen sein könnte, ja, es tauchte sogar hier und da schon die ganz erschöpfte Ansicht auf (Deutsche Versicherungs-Zeitung an verschiedenen Stellen) daß namentlich die oder jene der Aktiengemeinschaften werde liquidieren müssen! Deste angenehmer ist man nun von dem Resultat der „Berliner“ überrascht, von dem als wohl auch Schlüsse gezogen werden dürfen auf die Abschlüsse der übrigen Hagelversicherungsgesellschaften. Einem Verlust von M. 208 597 (gleich beinahe 50 Proz. des eingezahlten Kapitals von M. 0,8 Millionen!) in 1905 steht diesmal ein Gewinn von M. 68 216 gleich 10 1/2 Prozent gegenüber. Daraus wird eine Dividende von 6 Prozent verteilt und M. 18 000 werden den Reserven, die durch die 1906er Verluste fast zusammengeschrampt sind, überwiesen.

Höhere Schulpreise in Belgien. Eine Preisüberhöhung von 10 pCt. beschloß die Syndikatskammer der belgischen Schuhhersteller für sämtliche Schuhwaren einzuführen, und zwar auf die bisher in Geltung gewesenen Preise. Die Maßnahme wird mit der ständigen Aufwärtsbewegung der Lederpreise begründet. Sie soll sofort in Kraft treten.

Brasilianische Anleihe. Wie verlautet, ist die brasilianische Bundesregierung geneigt, eine Anleihe von 500 Millionen zur Durchführung der Kaffee-Kolonisation aufzunehmen.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft. Der Reingewinn dürfte etwa 32 Millionen Mark betragen. Außerdem ist der Rücklage ein Gewinn von etwa 6 Mill. Mark in Verbindung mit der kürzlich erfolgten Kapitalerhöhung zugeflossen. Die Vermaltung schlägt, wie gemeldet, 10 pCt. (i. H. 11 pCt.) Dividende vor, so daß etwa 21 Mill. Mark für Abschreibungen und Verschärfung der Rücklagen Verwendung finden können.

Telegraphische Handelsberichte.

Industrieaktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, deren Gesamtkapital von 1 385 000 M. sich im Verlaufe der Deutschen Aktienhochzeit in Frankfurt a. M. befindet, verzeichnet für 1906/06 nach Ueberweisung von 2075 M. (i. H. 0,15 Proz.) eine Dividende von 4 1/2 Proz. (im Vorjahre 4 1/2 Proz.).

Der Lin, 26. Jan. Die hiesige Agentur des russischen Finanzministeriums erklärt, daß die Meldung der „Kölnischen Zeitung“, die russische Regierung verhandelt über eine neue Anleihe, garantiert durch die Eisenbahn, völlig aus der Luft gegriffen sei, da der Abschluß einer inneren Anleihe nicht vorzuziehen und durchaus nicht in der Absicht des Finanzministers liegt.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London 26. Jan. (Telegr.) and Anfangskurs der Effekten. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Subapaft, 25. Januar. (Telegramm.) and Weizen per April. Lists wheat and other commodity prices.

Table with columns for Liverpool, 25. Januar. (Anfangskurs.) and Veklen per März. Lists Liverpool market prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 58 und 1637. 25. Januar 1907. Provisionsfrei!

Table titled 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'. Lists various companies and their shares.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann. Für Layout: Dr. Fritz Goldmann. Für Druck: Dr. Fritz Goldmann.

Advertisement for 'Magen- u. Darm-Leiden' and 'Kasseler Hafer-Kakao'. Includes text about health benefits and contact information for Dr. Ritsert's Anästhesin-Bonbons.

Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

In einer Auflage von mindestens

50,000 Exemplaren

erscheint im Frühjahr 1907 in geschmackvoller Ausführung im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim das

Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch,

das in allen nach Mannheim führenden Haupteisenbahnlinien aufgelegt, ferner den Hotels u. Gasthäusern zur Gratisverteilung an die Fremden unentgeltlich verabreicht und allen Besuchern der im Jubiläumsjahr stattfindenden zahlreichen Kongresse und Verbandstage etc. kostenlos ausgehändigt wird.

Was enthält das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch?

1. Kurzer Führer durch Mannheim

mit schönen Illustrationen und einem farbig ausgeführten Stadtplan, in welchem alle bis Anfang Februar 1907 erfolgten Veränderungen berücksichtigt worden sind.

2. Wo wohnt man in Mannheim?

Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser und eventl. Privatfremdenwohnungen.

Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.

3. Wo speist man in Mannheim gut?

Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser, Wein- und Bierrestaurants und Cafés.

Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.

4. Wo kauft man in Mannheim vorteilhaft ein?

Verzeichnis der offenen Ladengeschäfte aller Branchen mit Angabe der dort erhältlichen Waren.

Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle oder deren Raum 2 M., Mehr- u. Fettdruckzeilen entsprech. höher.

5. Wo unterhält man sich gut?

Verzeichnis der Theater, Varietés, Konzert- und Vergnügungsetablissemments.

Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle 5 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.

6. Was ist sonst in Mannheim sehenswert?

Verzeichnis der öffentlichen Ausstellungen, Sammlungen u. s. w.

Die Aufnahme von Privat-Ausstellungen oder sonstigen privaten Sehenswürdigkeiten in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle 5 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.

7. Kurze Führer durch

- a) den Schwarzwald
- b) die Bergstrasse
- c) den Odenwald
- d) die Pfalz
- e) die Vogesen.

Hierzu Verzeichnis empfehlenswerter Kurhotels, Sommerfrischen, Gasthäuser, Restaurants und Privatpensionen. Grosse farbige Touristenkarte für Südwestdeutschland.

Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzelle 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.

Inseratenanhang Hierin werden **Inserate aller Art** aufgenommen.

Preis pro $\frac{1}{4}$ Seite 30 Mk., $\frac{1}{2}$ Seite 18 Mk., $\frac{1}{4}$ Seite 12 Mk.

Nähere Auskunft erteilen und Bestellungen zu Aufnahmen in die einzelnen Verzeichnisse nehmen jederzeit gerne entgegen die

Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6, 2

sowie unsere verschiedenen Vertreter.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. Mannheim.

Ankauf

General-Anzeiger u. Zeitungs... in guter Lage...

Einsteampapier

Alle Geschäftsbücher, Briefe... in bester Qualität...

Verkauf

Ein Hof, Wohnhaus mit... in bester Lage...

Große Stallung

In bester Lage, in... für Pferde...

Gelegenheitskauf

Wine, Wein, Champagner... zu besonderen Preisen...

Wegen

Geheimnisse... in bester Lage...

Stellen finden

Seltene Gelegenheit... für... in bester Lage...

Möbel

Werde eine Partie... in bester Lage...

Suchen

Directrice... in bester Lage...

Verkauf

Fahrräder... in bester Lage...

Pianos

Demmer... in bester Lage...

Rohlen

La. Maschinen... in bester Lage...

Fremdenbetten

gegen sehr billige... in bester Lage...

Reise

Harzer Kanarien... in bester Lage...

St. Seifert

in bester Lage... in bester Lage...

R 7, 39, 3 Trapp.

rechts... in bester Lage...

rechts... in bester Lage...

rechts... in bester Lage...

Telegramm!

Schon am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Januar kommen 3.159 Geldgewinne mit

bar Mark 120,000 zur Verlosung

Hauptgewinne bar Geld Mk. 40,000, 20,000, 10,000 etc.

Strassburger Geld-Lotterie zu Gunsten des Kriegerheims.

Per Los 2 Mark, 11 Lose 20 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig empfiehlt und versendet

General-Vortreter Karl Götz, Karlsruhe i. Bad., Hebelstrasse 11-15.

Hier bei Moritz Harzberger, E 3, 17. Adrian Schmitt, R 4, 10. Jos. Schroth, Herm. Hirsch, E. Strauß, Georg Hochschwender, Aug. Dreesbach Nachf., J. M. Rudin, August Kremer, Leopold Werthelmer Schae.

Eilt. Glücksjahr 1907. Eilt. Eilt.

Triberg Winterkurort Fröhliche Schneelandschaft Ski- und Rodelsport. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Mer Stellung sucht... in bester Lage...

Feuerschmied... in bester Lage...

Wirtschaften... in bester Lage...

Magazine... in bester Lage...

Läden... in bester Lage...

Bellenstr. 28

sch. Kabin mit Zimmer... in bester Lage...

Bureau... in bester Lage...

Strassburger-Geldlose à M. 2.

Adrian Schmitt, R 4, 10.

L 10, 6... in bester Lage...

L 15, 9... in bester Lage...

O 7, 23... in bester Lage...

P 2, 3... in bester Lage...

Im Hause Q 2, 19... in bester Lage...

P 6, 29... in bester Lage...

U 4... in bester Lage...

U 6, 12... in bester Lage...

U 6, 21... in bester Lage...

Augusta-Anlage 15... in bester Lage...

Amerikanerstr. 44... in bester Lage...

Mittelsir. 22... in bester Lage...

Gelle Werftstr. 26... in bester Lage...

Hafenstr. 26... in bester Lage...

Am Luisenpark... in bester Lage...

Zu vermieten... in bester Lage...

B 6, 1a... in bester Lage...

U 4, 6... in bester Lage...

O 7, 8... in bester Lage...

O 7, 10... in bester Lage...

G 6, 17... in bester Lage...

G 7, 17... in bester Lage...

H 1, 5... in bester Lage...

H 7, 34... in bester Lage...

K 2, 18... in bester Lage...

L 2, 7... in bester Lage...

Ruppertsstr. 3.

4. Stock rechts, 4 Zimmer... in bester Lage...

Ruppertsstr. 14... in bester Lage...

Strassenpromenade Nr. 17... in bester Lage...

Schimperstr. 10 u. 12... in bester Lage...

Waldparkstr. 22... in bester Lage...

Waldparkstr. 23... in bester Lage...

Werderstrasse 8... in bester Lage...

Rheinwillerstr. 13... in bester Lage...

Reinshofstr. 16... in bester Lage...

Reinshofstr. 23... in bester Lage...

PALMIN Feinstes Pflanzenfett ZUM KOCHEN BRATEN, BACKEN. Advertisement for Palmin cooking oil featuring palm trees and a pyramid.

Veritable NOUBUR BERNARDINE de l'Hermitage Saint Sauveur. Advertisement for Noubur Bernardine cough syrup with a cross logo.